

NATIONALPARK  © FRÜHLING

GESCHNATTER

Österreichs einunddreißigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 1 / März 2001

Bindeglied statt Grenze

Die Leitha ist mehr als „nur“ ein Fluß

Früher trennte die Leitha zwei Welten. Heute verbindet sie, sowohl naturräumlich als auch politisch. Liegt sie doch auf halbem Weg zwischen den Nationalparks Donau-Auen und Neusiedler See - Seewinkel in einer Region, in der Bürgermeister aus drei Staaten direkt und unbürokratisch zusammenarbeiten.

Auf ihren 118 km zwischen Haderswörth (Niederösterreich) und Mosonmagyaróvár (Ungarn) bildet die Leitha, der größte Fluß des nördlichen Burgenlandes, über eine lange Strecke die Grenze zwischen zwei Bundesländern. Heute handelt es sich lediglich um eine Verwaltungsgrenze, aber früher trennte hier die Leitha Österreich und Ungarn. Die Bedeutung dieses historischen Grenzverlaufs wird auch durch die Bezeichnungen Cisleithanien und Transleithanien (diesseits und jenseits der Leitha) deutlich.

Vom Alpenvorland in die Tiefebene

Den Ursprung der Leitha sucht man vergeblich. Der Fluß entsteht durch den Zusammenfluß der Schwarza



Einen ganz besonderen Reiz der Flußlandschaft machen die Nebenarme der Leitha aus, wie hier bei Zurndorf.



Auch seltene Pflanzenarten, wie etwa das Sumpf-Knabenkraut (*Orchis palustris*), sind an den Flußufern zu finden.

ne Strecke weit sogar die Landesgrenze zu Österreich und teilt sich dann in mehrere Arme, mit denen sie Ungarisch-Altenburg und seinen prächtigen Park umspannt“, heißt es 1896 im Standardwerk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, dem Kronprinzenwerk.

Die Leitha war für die angrenzenden Dörfer immer Heil und Bedrohung zugleich. Gegen die Hochwassergefahr wehrte man sich schon im Mittelalter mit Schutzbauten und Regulierungen, Mitte des 19. Jahrhunderts wurden – und zwar „auf allerhöchste Anordnung Seiner Majestät“ – durchgängig Hochwasserschutzdämme errichtet und Ausleitungen vorgenommen. Bei Nickelsdorf und Zurndorf entstanden in der Zwischenkriegszeit mehrere Regulierungsprojekte, und nach den Hochwasserereignissen 1965 legte man neue Ziele für ein generelles Regulierungsprojekt fest. Der Flußlauf wurde damit auf 80 km(!) stabilisiert, Rückhalteanlagen im Oberlauf sorgten für mehr Sicherheit. Mit

dem legendären Fisch- und Krebsreichtum der Leitha war es damit vorbei.

Die Geschichte der Leitha war freilich nicht nur eine der Zählungen: Gräberfunde der sogenannten Wieselburger Kultur zeugen von der wechselvollen Siedlungsentwicklung dieses Gebietes, von den Römern über die Türken bis zur russischen Besetzung nach dem Ende des Nationalsozialismus. Neben der Komitatshauptstadt Wieselburg waren in der Monarchie auch die Wiesegebiete in Leithanähe wirtschaftlich bedeutend für Ungarn – hier, unmittelbar vor der Zollgrenze zu Österreich, konnten die Rinderherden aus der Tiefebene noch einmal aufgefettet werden, bevor sie im Westen auf den Markt kamen. Noch heute sind die seichten Viehfurten in der Leitha bekannt.

Nur wenige Kilometer hinter der Staatsgrenze fließt die Leitha in die Mosoni Duna (Wieselburger Donau). Begleitet wird sie dort vom sogenannten Komitatskanal, der im 19. Jahrhundert errichtet wurde.



Das gesamte Einzugsgebiet der Leitha ist größer als 2000 km².

Foto: Amt der Bgld. Landesregierung

Foto: W. Lazowsky

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Das Comeback eines Ökosystems

Anfang der 90er Jahre begann man im Rahmen eines Pilotprojekts in Zurndorf, der Leitha wieder mehr Spielraum zu lassen, ohne aber dabei den notwendigen Hochwasserschutz zu vernachlässigen. Die Renaturierungsmaßnahmen führten zu einer Bereicherung der Fischfauna und zu einer Verbesserung der Ufervegetation. Ruhewasserzonen und Seichtgewässer ließen geeignete Lebensräume und Laichplätze entstehen, Stauden am Ufer sorgen für Schatten. Derzeit leben in der Leitha 12 Fischarten, bei Weiterführung der Renaturierungsmaßnahmen rechnet man mit einer steigenden Artenvielfalt. Ständiges Ausfischen, das Aussetzen von Jungfischen und laichfähigen Altfischen oder das Übersiedeln von standortgerechten Fischarten in die Renaturierungsgebiete

sind weitere Maßnahmen, die ein Comeback eines intakten Ökosystems Leitha – auch für Vögel und Säugetiere – beschleunigen sollen.

Erlebbarer Leitha

Seit einigen Jahren arbeiten die Orte entlang der Leitha und nördlich davon im Tourismusmarketing als „Region Leitha Auen“ zusammen, um das vielfältige Angebot Schritt für Schritt aufzubereiten. Und es gibt viel zu tun: kulturgeschichtlich betrachtet ist das Potential groß, wenn man nur an Kittsee oder Gattendorf, Batthyani, Esterházy oder Liszt denkt.

Aber auch dem Naturerlebnis kommt größere Bedeutung zu: es ist gar nicht schwierig, einen Einstieg für eine zwei-, dreistündige Wanderung entlang des Flusses, in der Leitha Au, zu finden. Etwa beim Kleinkraftwerk in Gattendorf, an der Brücke Richtung Kittsee,

wo ein Wanderweg linksufrig flussaufwärts führt. Ab Potzneusiedl werden dreistündige Bootsfahrten angeboten, mit zwei Bootsführern für höchstens 15 Personen, wobei an interessanten Stellen wie bei der ehemaligen Wandmühle angelegt wird. Im regulierten Flußabschnitt von Gattendorf Richtung Nickelsdorf dauert es etwas länger, hier sollte man für eine ordentliche Bootstour schon einen ganzen Tag einplanen.

Die Nachfrage nach naturkundlichen Führungen ist (noch) gering, auf Anfrage werden Halbtageswanderungen angeboten.

Radfahrer brauchen zumindest seit dem vergangenen Herbst keinen ortskundigen Führer: der neue Radweg zwischen Neusiedler See und Donau (siehe Winter-„Geschnatter“) ist hervorragend ausgeschildert, und seit kurzem liegt auch eine Fahrradkarte von Neu-

Regulierte Abschnitte und freie Fließstrecken sind aus der Luft genau auszumachen. Hier sehen wir die Rückhalteanlage bei Zurndorf.



Foto: Amt d. Bgld. Landesregierung

siedler See Tourismus im Maßstab 1:100.000 auf.

Ohne Grenzen im Kopf

Alle reden vom Abbau der Barrieren, vom Zusammenfinden über Staatsgrenzen hinweg – die Menschen entlang der Leitha tun das schon einige Zeit lang. Nicht nur die Bürgermeister von rund 30 Gemeinden in den drei Staaten, auf österreichischer Seite koordiniert vom Zurndorfer Bürgermeister Rudolf Suchy, sondern auch die Bevölkerung: jeden Sommer, mit wechselndem Start- und Zielort, wird nach Ungarn und in die Slowakei geradelt, mit eigens für diesen Tag geöffneten Grenzübertritten, mit Empfang und Musik bei den Nachbarn und im eigenen Land, und das alles ohne finanzielle Hintergedanken: die Teilnahme ist kostenlos, wie auch Speis und Trank.

In der zweiten Juliwoche findet das Drei-Länder-

Abenteuercamp für Kinder von 9 bis 14 in Gattendorf statt. 60 Kinder samt Betreuer und Dolmetscher finden dabei zueinander und bauen Vertrauen zum Nachbarn auf.

Diese Beispiele zeigen ebenso wie die Erfolge in der Renaturierung einzelner Abschnitte, welches Potential dieser kleine ehemalige Grenzfluß Leitha hat. Und daß er, mit einem Beitritt Ungarns zur Europäischen Union in absehbarer Zeit, mehr denn je verbinden statt trennen kann.

Nähere Informationen ...

... über die Region Leitha Auen, Details über das Abenteuercamp und die Drei-Länder-Radtour, Wandertips und Unterkunftsmöglichkeiten gibt es beim Tourismusverband im Gemeindeforum: 2474 Gattendorf (Frau Kasper), unter der Tel.Nr. 02142/5202-12.

... über die möglichen Bootstouren gibt es beim Sporthof in Gattendorf (Herr Felke), unter der Tel.Nr. 02142/6016.



In den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die Leitha auf weiten Strecken begradigt.



Der Komitatskanal begleitet die Leitha zur Mosoni Duna.



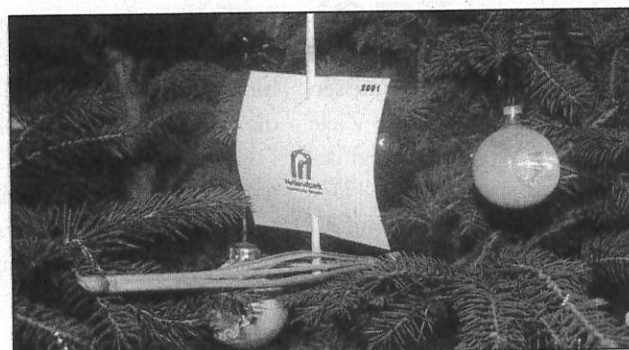
In eigener Sache

Vorstands-Interns und Weihnachtswünsche als Kreativitäts-Kick

Ein gerüttelt Maß an Kreativität und Fingerfertigkeit war gefragt, wollte man der Weihnachtsbotschaft des Nationalparks diesmal wirklich gerecht werden. Die Herausforderung wurde angenommen – und wie: Wirklich erstaunlich, was man mit zwei „nackerten“ Schilfhalmern alles anfangen kann! Vor neuen Herausforderungen stehen aber auch etliche Mitglieder des Vorstands der Nationalparkgesellschaft, und zwar auf dem politischen Parkett. Auslöser: Die Burgenländischen Landtagswahlen vom vergangenen Dezember.

Weihnachtsbo(o)te aus dem Seewinkel

Jede Menge Reaktion gab es auf die Weihnachtskarte der Nationalparkverwaltung – und das war eigentlich auch erwartet worden: Hatten die Empfänger nämlich zusammen mit den besten Wünschen von Direktor Kirchberger und dem Nationalpark-Team zwei kuvertgroße Schilfhalm erhalten – samt Bastelanleitung für ein einfaches Boot. Als „Segel“ war ein mit dem Nationalpark-Logo bedrucktes Blatt Papier beigelegt. Es ist zwar nicht genau bekannt, wie viele Empfänger die Fingerfertigkeit aufbrachten, ein Boot



zu basteln ohne sich mit dem Schilfhalm in die Finger zu schneiden – etliche Fotos gingen aber doch bei Alois Lang ein. Bilder, die zeigen, wie kreativ Freunde des Nationalparks sein können. Christoph Haider etwa, Boku-Student und freier Mitarbeiter im Nationalpark, verzierte seine Bootsversion mit einem Steuermann und Ausleger (für Starkwind?). Und sogar aus dem Naturschutzgebiet Koppacki Rit in Nordkroatien kam eine wunderschöne Einsendung (Bild unten links), den „steirischen“ Touch lieferte der Entwurf des Illmitzers Hans Muth (großes Bild). Die Redaktion bedankt sich bei allen Einsendern.

Neues aus Vorstand und Region

Nach der Landtagswahl im Dezember 2000 hat sich auch für etliche Vorstandsmitglieder der Nationalparkgesellschaft einiges geändert: so zog der Illmitzer Bürgermeister Josef Loos (SPÖ, Bild) neu in den Landtag ein, während Landtagspräsident Hans Sipötz, Vorstandsmitglied seit der Nationalparkgründung 1993, sein Landtagsmandat zurücklegte. Die beiden Vorstandsvorsitzenden, die Landesräte Helmut Bieler (SPÖ) und Paul Rittsteuer (ÖVP), gehören erneut der Landesregierung an und haben jeweils noch ein zusätzliches Ressort zu verantworten: Bieler ist nun auch Finanzreferent, Rittsteuer auch Naturschutzreferent. Und noch zwei neue Landtagsabgeordnete aus Nationalparkgemeinden werden im Hohen Haus die Interessen der Region vertreten: Neusiedls Bürgermeister Kurt Lentsch (ÖVP) und die Filialleiterin Edith Sack (SPÖ), Tadt.



Nationalpark-Konzert der „Vier Tenöre“

Frühjahrs-Melodien aus bunten Kehlen

ZIEHT DER LENZ ins Land und das erste frische Grün schmückt die Wiesen, dann kehren unzählige Gefiederte aus den fernen Winterquartieren zurück. Der Seewinkel wird wieder zur „singenden Landschaft“. Vier besonders begabte Sänger stammen aus der Familie der Drosselvögel und haben eines gemeinsam – bunte Kehlen. Davon werden ihre Namen abgeleitet: Blau-, Braun-, Schwarz- und Rotkehlchen.

Blaues Juwel

Absoluter Star – und einer der schönsten Vögel im Nationalpark überhaupt – ist das Blaukehlchen. Das Männchen trägt sein Lied gerne von erhöhten Warten aus vor. Dabei stellt es seine tiefblaue Brust mit dem weißen Stern zur Schau – schließlich will es damit ein Weibchen anlocken. Dieses trägt schlichtere Farben, die Kehle ist weißlich, mit braunen Flecken und Streifen durchsetzt. Das hat seinen tieferen Sinn: das Weibchen brütet allein, und das nahe

Brigitte und Ludwig Werle auf den Spuren vier besonders begabter Sänger aus der Familie der Drosselvögel



Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)

Sänger mischt es auch Laute anderer Vögel in sein Repertoire – diese Fähigkeit wird als „Spotten“ bezeichnet. Sein Lied ist ausdauernd und wird oft von erhöhten

Rebhaufen angenommen. Der Nachwuchs wird bevorzugt mit Raupen oder kleinen Insekten – Falter oder Gelsen – gefüttert.

Brauner Herr mit Landbesitz

Recht ähnlich zeigt sich das Braunkehlchen, auch als Wiesenschmätzer bekannt. Gekennzeichnet ist es durch seinen weißen, beim Weibchen gelblichen Streifen über dem Auge und entlang der Wange. Vor allem im Niedermoorgebiet des Hanság läßt es sich gut beobachten. Etwa Mitte April kommen zunächst die Männchen aus ihren Winterquartieren und sichern sich möglichst schnell ein Revier. Dieses wird durch lauten Reviergesang und einen eindrucksvollen Impressionenflug verteidigt und gesichert. Die Weibchen suchen



Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Warten aus vorgetragen, manchmal auch im Flug. Das Schwarzkehlchen erscheint bereits Ende März im Seewinkel und kann bis zu drei Bruten im Jahr zeitigen. Überall in den Wiesen und Hutweiden ist dieser quirlige Kleinvogel, der auch durch sein Schwanzwippen auffällt, zu Hause. Als Neststandorte werden gerne alte

sich bei ihrer Ankunft einen „Herrn mit Landbesitz“. Betritt eines von ihnen ein Revier, so fliegt der Inhaber zu ihm und umwirbt es mit halblautem Gesang. Leider nimmt der Bestand des wunderschönen Sängers durch die moderne Landwirtschaft stetig ab.

Roter Sänger

Das vierte „Kehlchen“ kennt wohl jeder: einst heimlicher Waldvogel, ist das Rotkehlchen heute Kulturfolger geworden und bewohnt auch die Gärten der Seewinkel-dörfer. Der kleine, runde, braune Vogel mit seiner orangefarbenen Brust und seinen großen, dunklen Augen erfreut sich großer Beliebtheit. Sein Gesang wird mit großer Intensität vorgetragen, Serien auf- und absteigender Töne wechseln einander ab.

Die wunderbaren Stimmen dieser vier „Tenöre“ erfreuen das Herz des Naturfreundes und tragen wesentlich zur Stimmenvielfalt im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel bei.



Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)



Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

des Bodens errichtete Nest soll ja verborgen bleiben. Jeder ornithologisch Interessierte hat den klaren Wunsch, hier im Seewinkel einmal im Jahr diesem Juwel unter den Singvögeln zu begegnen. Einfach ist das – vor allem in Jahren mit niedrigem Wasserstand – allerdings nicht.

Schwarzer Spotter

Schon eher wird man auf das Schwarzkehlchen aufmerksam. Wiederum besitzt das Männchen die schönere Färbung. Der schwarze Kopf und die rotbraune Brust geben ihm ein schmackes Aussehen. Als stimmbegabter

INHALT

Kein Au–Weh Ein Fluß kehrt zurück zur Natur	1
Bo(o)tschaften Schon die alten Ägypter ...	2
Die Farben des Gesangs Blau, Schwarz, Braun, Rot	3
Chronikales, 2. Teil Die Gespanschaft läßt grüßen	4
Nachgefragt Umweltanwalt – brauch' ma das?	5
Wir Kellerkinder Wo der Zeitgeist dreinschlägt	6
Interview Logistik für die Natur	8
Untergetaucht Muß sich der Jahresvogel verstecken?	9
Siebzehn, achtzehn ... Mathematiker an die Front	9
Warm und wärmer Amazonas ist überall	10
Marmelade im Glas Ein Hotel läßt die Umwelt leben	10
Abgang Artenvielfalt auf dem Rückzug	11
Jede Menge Kröten Rauhe Schalen in Schloss Orth	12
Retuschen nötig? Werbeprosperkte haben's schwer	12
Orientierung Zwei Szenarien für die Zukunft	13
Zurückgeschnatter Impressionen eines Altburgenländers	13
Vom Eise befreit ... Der Seewinkel begrüßt den Lenz	14
Neues und anderes Was der Nationalpark heuer bietet	14
Was Wann Wo Unser bunter Veranstaltungs-Reigen	15
140 Millionen m ³ Wasser „Land unter“ in der Tiefebene	16
Ablagerungen Der Direktor liest (wieder) Leviten	16

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Ein Blick ins Jahr 1818

Die Wieselburger Gespanschaft in Ungarn (Fortsetzung)

Heute: Die Rabnitz, der Neusiedler See und eine Übersicht über jene Produkte, mit denen der Seewinkel damals die Großstädte der Monarchie versorgte

3) Die Rabnitz (Rapca) entspringt aus dem Neusiedler-See, fließt an der südlichen Gränze der Gespanschaft einige Stunden fort, bewässert einen Theil der Raaber Gespanschaft, und wird daselbst von der Donau verschlungen. Auch ihr fehlt es nicht an Fischen und Krebsen.

Sonst finden sich in dem Neusiedler Bezirke auch noch drei Bächlein: Bey Windten, welches 2 Mühlen treibt und sich in den See ergießt, bey Potz-Neusiedel, wo ebenfalls 2 Mühlen ihre Existenz einem naheliegenden Quell-See verdanken, und bei Neudorf, wo eine Mühle vorhanden ist.

Einen sehr ansehnlichen Beitrag zur Bewässerung und Fruchtbarkeit erhält die Gespanschaft durch den Neusiedler-See (Fertő, lacus Nesideriensis, Peisonis), welcher zwischen ihr und der Ödenburger Gespanschaft liegt, und ohne den schwimmenden Rasen (in der Volkssprache Wasen) Hánság, der sich südlich an den eigentlichen See anschließt, vier deutsche Meilen lang und zwei Meilen breit ist. „An dem Orte, wo jetzt der See steht,“ sagt der um die vaterländische Erdbeschreibung sehr verdiente Windisch, „sollen verschiedene Dörfer, deren ein in dem fürstlich Esterházy'schen Archive sich befindendes Document 14 erwähnt, gestanden sein. Seit 1728 ist das Wasser dieses Sees ziemlich salzig geworden, und seitdem haben sich auch die Fische merklich verloren.“

Es gibt ihrer jedoch noch viele, als: Karpfen, Karauschen, Schaiden und Hechten, wovon wöchentlich beträchtliche Parthien nach Wien, Preßburg etc. wandern, die aber bey weiten nicht so schmackhaft sind, als die Leitha-Fische. Welch eine Segens- und Freuden-Quelle in dem Schooße dieses majestätischen Sees verborgen liegt, welchen herrlichen Einfluss er auf die edlere



Blick auf den Bezirksvorort, etwa ein Jahrhundert später ...

Pflanzenwelt, die ihn umgibt, die sich an den von feinem Spiegel zurückgeworfenen Sonnenstrahlen wärmt, und seinen erquickenden Hauch (Thauregen) empfängt, äußern, davon Zeugen augenscheinlich alle ihn sanft umgränzenden Hügel. Freilich am kräftigsten die westlichen, wo der Ruster, Mörbischer, Ödenburger Nectar wächst; aber auch die nördliche und östliche Linie erhält einen ansehnlichen Theil seines mütterlichen Segens. Alle seine Ufer prangen mit den süßen Gaben des Weinstocks. Hier ist der eigentliche Sitz des Traubengottes.

In dem ungeheurn Rohrgebüsch, das sich an die südliche Spitze des Sees anschließt, wächst so viel langes, schönes Rohr, daß damit alle Bauernhäuser dieses Comitates gedeckt werden, und auch an die Auswärtigen eine bedeutend Menge dieses brauchbaren Materiales abgegeben werden kann, und außerdem noch ein großer Theil zur Feuerung übrig bleibt. Millionen wilder Gänse, Enten, Rohrhühner, Schnepfen hausen in diesen schwer zugänglichen Morästen und Gebüsch, und gewähren der Jagdlust die angenehmste Befriedigung. Der schwimmende Rasen ist mit hohem Gras bedeckt. Viele tausend Zentner Heu werden von hier jährlich nach Wien und anderwärts verführt.

Es ist merkwürdig, daß, obgleich dieser See keinen

merklichen Zufluß von einem Flusse oder Bache hat, er dennoch oft, im Sommer selbst gewaltig anschwillt und aus seinen Ufer tritt. Eine alte drollige Volkssage setzt diesen See mit dem Donauwirbel bey St. Nicola in Verbindung. Einem Bindergesellen, erzählt sie, sei einst ein mit seinem Nahmen bezeichneter Schlegel in der Gegend des Wirbels in die Donau gefallen, und bey Neusiedel zum Vorschein gekommen und aufgefangen worden. Nach einiger Zeit wäre der Wandersmann nach Neusiedel gekommen, und durch den Anblick des Schlegels in dem Hause eines hiesigen Bindermeisters, den er sogleich für den seinigen erkannte, überrascht worden. Bey den Erdbeben vom J. 1763 hat der See außerordentlich stark gebrauset und geschäumt.

IV. Producte

Die Haupt-Producte und größten Schätze dieser Gespanschaft sind: Getreide und vorzüglich Weizen, Wein, Heu, Schafe, Rindvieh, Pferde, Bienen und dergleichen. Die Fruchtbarkeit an gewöhnlichen Arten von Getreide und Gras war von jeher so groß, daß sie als eine von den Vorrathskammern von Wien und Österreich, dahin sie ihren Überfluß verführt, angesehen werden kann.

An Ackerland besitzt der Bauer in diesem Comitате nach der summarischen Beschreibung vom Jahre 1816: 114.988 Joche; nämlich Joche erster Klasse: 9535, zweyter Klasse 29.926, dritter Klasse 50.274, vierter Klasse 25.253; die nicht steuerbaren Gründe des geistlichen und weltlichen Adels können leicht über 5000 Joch betragen. Beides macht nach einer runden Zahl: 120.000 Joche oder 192 Millionen Quadrat-Klafter; davon liegt 1/3 brach, 2/3 oder 80.000 Joch werden angebaut. Die Hälfte wird im Herbst, die Hälfte

im Frühling bestellt. Von der Herbstsaat läßt sich im Durchschnitte auf jeden Joch ein Quantum von 10 Metzen erwarten (auf ein Joch 2 Preßb. Metz. Aussaat gerechnet); also wäre der sämmtliche Ertrag von den vier gewöhnlichen Kornarten etwa 880.000 Metzen, darunter 1/3 Weizen. - Der hiesige Weizen steht freilich dem Banater an Güte nach, hat aber einen Vorzug vor vielen vaterländischen Gewächsen dieser Art. In dem allgemeinen Fehljahre 1816/17 kostete der Metzen hiesigen

Weizens zu Neusiedel am See 33-37 fl. W. W., im J. 1817/18: 24 - 10 fl., im J. 1818/19: 7 - 4 1/2 fl. Von vorzüglicher Güte sind auch die übrigen hier in Menge erzeugten Getreidearten: Roggen, Gerste und Hafer. In den oberen Gegenden der Gespanschaft wird das Brachfeld, und die umgestürzte Kornstopppeln häufig Heidekorn oder Buchweizen gesäet, der in feuchten und dabey anhaltend warmen Sommern sehr gut gedeiht, und als ein gesundes und ergiebiges Nahrungsmittel in verschiedenen Formen genossen wird. Hülsenfrüchte, türkischer Weizen, Hanf, Flachs werden in ziemlicher Menge gezogen; besonders sucht man die Gewinnung des türkischen Weizens und Flachses von Jahr zu Jahr zu vermehren. Der Kartoffelbau kommt immer mehr empor. Wie viele tausend Metzen Weizen und Korn wurden durch die emsige Cultivirung dieser gesegneten Pflanze in den letzten Jahren erspart! Es ist keine Ortschaft, wo derselben nicht ansehnliche Strecken angewiesen

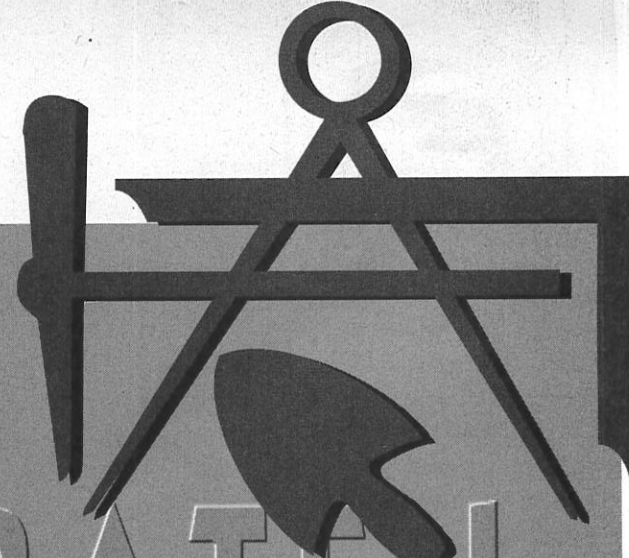
wären. An Wiesen und Grasgrund besitzen die Contribuenten 24.940 Tagwerk, nämlich erste Klasse 2181, zweyte Klasse 6000, und dritte Klasse 16.709 Tagwerk. Der Betrag des übrigen, nicht steuerbaren Grasgrundes läßt sich nicht genau angeben. Er mag die Zahl 2000 Tagw. übersteigen. Der Anbau gewisser Futterkräuter als: Wicken, Lucerner Klee's, Mohar's (Hirsegras), kommt erst hier und da in Gang.

Der Gartenbau wird in Neusiedel am See, wo besonders schöner Spargel gezogen wird, und in den übrigen vom See bewässerten Ortschaften, sowie in Gattendorf, ungrisch Altenburg, Carlburg ec. stark getrieben. Zu wünschen wäre es, daß die Obst-Cultur stärkere Fortschritte machte. Die größte Aufmerksamkeit und der meiste Fleiß ist auf den Ackerbau gerichtet. Man hat weder hinlängliches noch genug gutes Obst. Doch zeichnen sich in der Obstbaumzucht Rakendorf, Sandorf, Neusiedel, ungrisch Altenburg, Schwarzwald aus. Große Freunde und eifrige Beförderer der Obst-Cultur in diesem Comitате waren und sind: Fr. Mollik, jetzt Domherr Joseph Michl, Pfarrer in Zaneg, von deren Einsicht und Kunst mehrere Ortschaften Denkmale aufzuweisen haben.

(Fortsetzung folgt)



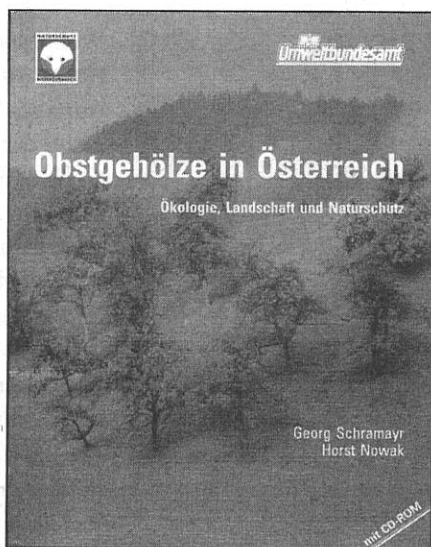
Eine der ersten Ansichtskarten der Komitatshauptstadt.



BERATEN PLANEN BAUEN PECK

BAUMEISTER
Franz Peck
7163 Andau, Windg. 26
Tel.: 02176 / 33 43
oder 0664 / 133 82 49

★ **Obstgehölze.** Obstbaumbestände prägen seit Jahrhunderten das Bild österreichischer Kulturlandschaften, seien es hochstämmige Obstbaumwiesen oder Obstbaumreihen entlang von Straßen. Themen-schwerpunkt eines neuen Buches sind Obstgehölze, die im kultur-landschaftlichen Umfeld eine ökologi-sche Rolle spielen. Herkunft, Formenvielfalt, Standortwahl und Nutz- und Schutz-funktionen werden ausführlich be-handelt, eine CD-ROM mit etwa 150



Fotos und Kommentaren liegt bei. Georg Schramayr, Horst Nowak / Obstgehölze in Österreich, Ökologie, Landschaft und Naturschutz (incl. CD-ROM), Verlag Umweltbundesamt, ISBN 3-85457-552-1 Format 21 x 27 cm, 148 Seiten, öS 330,-. Zu bestellen per Fax: 01/31304-3211 oder e-mail: groeger@ubavie.gv.at.

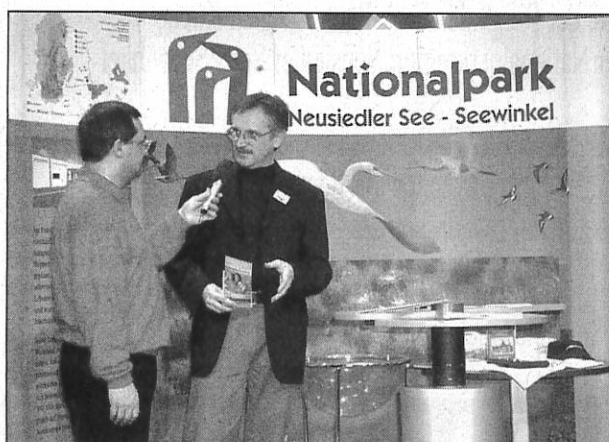
★ **Grund zum Feiern!** Am 27. April veranstaltet die WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof einen festlichen Tag der offenen Tür. Gefei-ert wird die Fertigstellung des neuen Feuchtgebiets-Bildungsprogrammes „Vom Wert der Wasserwelten“, das ab sofort für die Altersgruppe der 11- bis 13-Jährigen zum Einsatz kommen wird. Grund zum Feiern bietet auch die Errichtung einer neu-



en Solaranlage, des größten privaten „Solarkraftwerkes“ im Burgenland. Sie wird den Seewinkelhof mit „sauberm“ Strom für die Bildungsarbeit in Sachen Feuchtgebiets-Schutz versorgen. Der feierliche

Auftakt zum Programm: 13.00 Uhr! Informationen zum Programm erhalten Sie bei Frau Mag. Doris Gfrerer, WWF-Bildungswerkstätte, 02175/3149.

★ **Tourismus.** Auch bei der „Messe vor der Haustür“, der Ferienmesse in Wien, zeigten die Mitgliedsverbände von Neusiedler See Tourismus Flagge. Seit 1994 ist der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel unverzichtbarer Bestandteil des Angebots und damit auch des Marketings der Region. Das zeigt sich nicht nur in den Ortsprospekten und anderen Werbemitteln, sondern auch bei publikums- und medienwirksamen Veranstaltungen. Auf der Ferienmesse wurde deshalb Alois Lang eingeladen, den Messebesuchern das Besucherprogramm des Nationalparks auf der ORF-Showbühne näherzubringen. Es bleibt übrigens bei diesem einen Messeauftritt: auf großen internationalen Messen wird das Nationalparkangebot von den Mitarbeitern der Tourismusverbände beworben.



Zweimal Alois – Lang und Loidl – auf der Showbühne des ORF bei der Wiener Ferienmesse.

Jeder ist für den Umweltschutz, klar doch! Selber findet man allerdings nichts dabei, in den Urlaub zu „jetten“, die lieben Kleinen mit dem Zweitonner-Geländewagen vom Kindergarten abzuholen und, weils doch bequemer ist, alles aus Kunststoffverpackungen zu konsumieren. Ein weites Feld für den kommenden (?) Umweltanwalt ...

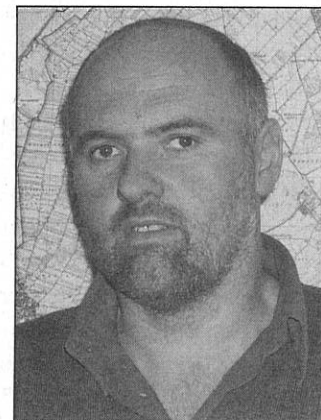
STIMMEN



**Rosa Berger,
St. Andrä/Zicksee**

Natürlich sind mir die verschiedensten Einrichtungen zum Schutz der Umwelt bekannt. Umweltanwalt ist ein Ausdruck, der eigentlich geläufig ist, aber wenn wir ehrlich sind, weiß bis jetzt fast niemand genau, was wirklich damit gemeint ist. Der Mensch, der dieses Amt bekleidet, müsste eine unab-

hängige Ansprechperson sein, an den sich Privatpersonen genauso wie öffentliche Stellen hinwenden können um Naturschutzfragen abzuklären. Er sollte ein Verbindungsglied – ein Vermittler – zwischen Umwelt, Gesetzen, privaten Bedürfnissen, ... kurz den verschiedenen Interessen sein.



**Viktor Michlits,
Wallern**

Die Umwelt ist für uns Bio-bauern unser Arbeitsplatz, liegt uns am Herzen und ist dementsprechend außerordentlich wichtig. Zu ihrem Schutz muß alles nur mögliche getan werden. Die Installation eines Umweltanwaltes würde ich daher als positiv bewerten. Wie fast überall kommt es aber auch

hier auf die richtige Wahl dieser Persönlichkeit an: Wer immer diese Aufgabe übernimmt, sollte meiner Ansicht nach aus der Praxis kommen und nicht zuletzt ein Mittler zwischen Umweltschutz und Landwirtschaft sein. Und auf alle Fälle muß diese Person unabhängig agieren könne und einer/e für alle Burgenländer sein.



**Mathias Allacher,
Gols**

Ein Umweltanwalt sollte einen weitgehenden Konsens zwischen den verschiedenen Interessen im Bereich der Naturnutzer schaffen. Die Diskussion über dieses Amt im Burgenland ist bekannt. Daß eine derartige Einrichtung sinnvoll wäre, bestreitet wohl niemand, nur über die Art und Weise der Ausübung

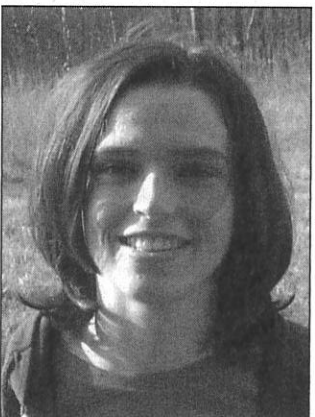
des Amtes und die endgültigen Kompetenzen eines Umweltanwalts gehen die Meinungen auseinander. Das zögert die Entscheidung hinaus. Man könnte sich durchaus andere Bundesländer zum Vorbild nehmen, wo es solche Anwälte schon gibt, und von diesen die positiven „Eigenschaften“ übernehmen, damit auch für die nächste Generation lebenswerte Natur erhalten bleibt.



**Monika Kroiss,
Illmitz**

Beim Aufenthalt in der Natur, zum Beispiel bei Spaziergängen, sieht man vor allem im Frühjahr, bevor alles grün wird viele Mißstände – oder sollte man besser „Miststände“ sagen? – allein schon entlang der Wege. Oft kennt man sogar den Missetäter, aber für die Dorfgemeinschaft ist das Beschreiten des

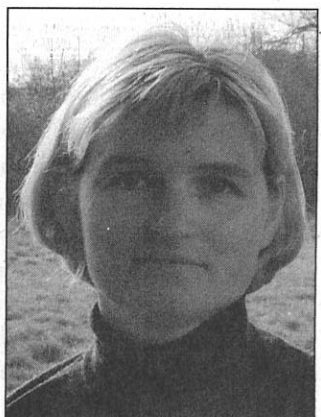
Behördenweges nicht gerade förderlich. Mit einem Nachbarn oder Bekannten legt man sich halt nicht gerne an. Durch eine dritte, neutrale Person – eben einen Umweltanwalt – könnte in erster Linie durch Aufklärung und in letzter Konsequenz, dort wo es wirklich nicht anders geht, auch durch eine Anzeige Abhilfe geschaffen werden. Das wäre sicherlich auch eine seiner Aufgaben.



**Edith Mayer,
Zaggersdorf**

Diese Bezeichnung ist mir eigentlich nicht besonders geläufig, aber ich stelle mir vor, daß ein Umweltanwalt als Verteidiger der Natur auftritt. Diese Person wäre sozusagen die Stimme, die schlagende Argumente für die Natur vorbringt. Ein Umweltanwalt, ob im Bur-

genland oder anderswo, sollte aber gewissermaßen auch eine neutrale Stellung einnehmen, damit eine Gesprächsbasis über die Parteien hinweg geschaffen werden kann. So würde dann alle Beteiligten zu ihrem Recht kommt: Der Mensch und natürlich auch die Natur.



**Maria Haring,
Schattendorf**

Der Umweltanwalt sollte einer sein, der allen klar macht, daß schon der Einzelne damit anfangen muß, die Natur zu schützen. Einer, der durch Aufklärungsarbeit mit-hilft, daß Schlagwörter wie Mülltrennung und -vermeidung keine leeren Worthül-sen bleiben. Der dafür sorgt,

daß schon den Kindern die Natur näher gebracht wird. Also einer, der Öffentlichkeitsarbeit für die Natur macht. Er sollte allen Seiten als Berater zur Verfügung stehen, denn in allen Konfliktsituationen ist das wichtigste das Gespräch. Bekanntlich kommen durchs Reden die Leut' zusammen ...

Wir haben uns im Seewinkel umgehört und gefragt, wie denn ein Umweltanwalt im Burgenland auf Umweltverbrauch und -zerstörung dämpfend einwirken könnte. Damit dieses Land auch für die nächsten Generationen eines „zum Leben“ bleibt!

Bergkeller am Wagram – Comeback oder Untergang?

Letzte Zeugen dörflicher Wirtschaftsgeschichte stemmen sich gegen den Zeigeist

So manche alte Kellergasse mußte bereits einem anonymen Neubauviertel weichen.

ZEITZEUGEN. Es gibt sie noch, auch in den Nationalparkgemeinden Weiden/See und Neusiedl/See – die Bergkeller am Abhang der Parndorfer Platte, dort, wo die Tiefebene anfängt und wo schon lange vor den Römern Wein angebaut worden war. Mit dem Rückgang der Weinbaufläche, vor allem aber mit dem Bau von größeren Wirtschaftskellern im eigenen (Bauern-)Haus war der Nutzwert der gewölbten, in den weichen Lössboden gegrabenen Keller dramatisch gesunken. Sie waren zu klein

einzig werden noch alle genutzt, als zweiter Wirtschaftskeller oder Degustationskeller. Insgesamt sind es knapp 30 Bergkeller – noch viel, bedenkt man den Rückgang der bewirtschafteten Weingartenfläche auf rund 600 Hektar. „Ältester Teil der Bergkeller war ein nur rund 10 Meter langer Faßkeller, der hinter einem etwa 5 Meter langen Preßhaus lag“, weiß Hermann Dworan, Besitzer eines Bergkellers in der Triftgasse. Er hat seinen Keller ab 1965 nach und nach auf 45 Meter Länge ausgegraben.



Zum Party-Keller umfunktioniert (Neusiedl am See).

geworden, daran änderten auch nachträglich angebaute bzw. vergrößerte Preßhäuser nichts. Die hohe Luftfeuchtigkeit war nicht immer kompatibel mit der modernen Kellertechnik oder mit der Verwendung als Degustationsraum, und sie hatten, wenn sie außerhalb des Dorfes lagen, nicht einmal Strom und Fließwasser.

Heute stehen die meisten Bergkeller zwischen Comeback – als gediegener Rahmen für Weinverkostungen oder als vermieteter Party-Keller – und Untergang. Letzteres hat nicht nur Weinbautechnische Gründe: in Weiden wie in Neusiedl haben alte, kaum genutzte Weinkeller für jemand, der nicht (mehr) Weinbau betreibt, keinen Wert, Bauplätze an deren Stelle aber schon. In Neusiedl liegt die Kaufpreisgrößenordnung dafür schon in einer Höhe, der viele nicht widerstehen können.

Die Weidener Kellerhöh'

„Eigentlich gibt es zwei Ortsbereiche mit Bergkellern“, erklärt Bettina Fridrich, Leiterin des Tourismusbüros. „Der eine liegt im Wohngebiet am Nordrand von Weiden, der andere außerhalb Richtung Kalvarienberg“. Bis auf einen

Dabei stieß er auf einen teilweise verschütteten Fluchgang mit Verbindung zu einem benachbarten Keller – kein Einzelfall in dieser Grenzregion. „Kuruzzengang nennen wir diesen Weg, es gibt sogar noch eingeritzte Zeichen in der Wand“, so Dworan. Von außen sieht man allerdings nicht einmal den Kellereingang, ein Verkostungsraum versteckt ihn.

Zwei Häuser – pardon: Keller – weiter liegt der vor fünf Jahren aufwendig renovierte Keller von Maria Böhm. Ausgebaut wurde er, wie die Inschrift am Eingang sagt, 1936. Der älteste Teil dürfte mehr als 200 Jahre alt sein: er gehörte dem Dom-



Ein stimmungsvolles Keller-Ensemble bei Weiden am See.

kapitel in Győr. Die Temperatur hält sich bei Hochsommerhitze bei stabilen 10° Celsius, die Luftfeuchtigkeit tut dem Wein gut.

Zu den ältesten (und geschichtsträchtigsten) Weinkellern zählt zweifelsohne ein weiterer Bergkeller des Raaber Domkapitels in Weiden: die geistlichen Herren im heutigen Győr waren schließlich durch Jahrhunderte Grundherren in Weiden und hatten das „Bergrecht“, also das Auspflanzrecht für Weingärten am Hang. Heute ist der Keller in Privatbesitz und wird nach wie vor genutzt.

Einmal im Jahr, Anfang Juli, gehts laut und lustig her auf der Kellerhöh'. Dann ist Kellerfest, die Kellertüren sind offen, und es gibt Musik, Speis' und Jungwein.

Neusiedl/See: Zwischen Kirche und Friedhof

Gleich hinter der Kirche, unterhalb des Friedhofs, nimmt die Kellerzeile in Neusiedl ihren Anfang. Im Gegensatz zu Weiden werden die Bergkeller hier nur noch vereinzelt von Weinbauern genutzt. Anfang der 90er hatte ein Neusiedler Unternehmer einige Keller gekauft, renoviert und sie dann als Party-Keller vermietet oder weiterverkauft.

Einen davon erstanden 1997 Gerhard Bosch und Alois Mitterhuber. Bosch betrachtet den Keller eher als Hobby: „Ich sammle gerne alte Gebrauchsgegenstände aus der Region und dekoriere

den Keller damit“. Für Familien- und Hochzeitsfeiern wird der Bergkeller, den er deshalb mit WC, Ofen und zusätzlicher Entlüftung ausgestattet hat, auch vermietet. Zu den Mietern zählen auch Jugendliche, mit denen Bosch allerdings nicht immer seine Freude hat: „Es ist manchmal erschütternd, wie schnell und radikal sich die Burschen und Mädchen betrinken“. Und das in einem Keller Jahrgang 1826...

Zwei, drei weitere Bergkeller in Neusiedl mutierten vom Wirtschaftskeller zum vornehmen Party-Keller, mehrere Restaurantbesitzer sind inzwischen auch als Catering-Anbieter aktiv und bedienen die werte Kundschaft mit Speis, Trank und Personal im Bergkeller-Ambiente.

Einige hundert Meter davon entfernt verfällt ein Bergkeller, daneben sieht man einige in den 60er oder 70er Jahren zu Tode renovierte

Kellerfassaden. Dazwischen stehen schon jüngere Einfamilienhäuser am Hang und zeigen, daß der Zeitgeist gegen die Bergkeller ist. Wenn so wie hier dörfliche Identität und die letzten Zeugen der Wirtschaftsgeschichte eines Ortes gegen uniformierte (Zweit-)Wohnhäuser ausgetauscht werden, kann man das als Gegenteil praktizierter Dorferneuerung sehen. Vielleicht muß ein Bezirksvorort schneller als alle anderen Gemeinden die Wandlung zur anonymen Kleinstadt mit Gewerbeparks, Parkraumbewirtschaftung und großen



Wie ein Bergkeller zum „Burgkeller“ werden kann (Neusiedl).

Wohnblöcken vollziehen?

Halbturm und Westufer

Am nach Osten auslaufenden Hang der Parndorfer Platte – Gols, Mönchhof und Halbturm – ist eine Reihe weiterer sehenswerter Bergkeller erhalten geblieben, in der Zisterziensergemeinde Mönchhof sogar im Ortskern.

Auch im nördlichsten Zipfel des Burgenlandes wartet ein idyllisches Kellerviertel darauf, entdeckt zu werden: in Edelstal bei Kittsee.

Ganze Kellergassen findet man am Westufer des Neusiedler Sees, etwa in Winden, Breitenbrunn und Purbach. Lagen sie früher am Hang des Leithagebirges außerhalb des Ortskerns, wurden sie – wie besonders das Beispiel Purbach zeigt – von der Siedlungsentwicklung eingeholt. Ganze Ensembles von Bergkellern wirken in diesen Orten nicht nur stimmungsvoll auf das Ortsbild, sondern bieten auch einen unverwechselbaren Rahmen für Veranstaltungen quer durchs Jahr. Grund genug für die Lokalpolitik, sich gemeinsam mit den Eigentümern für Erhaltung und Pflege

Servus im Frühling

Gasthof Zentral
Familie Kroiss

Kulinarisches Frühlingserwachen

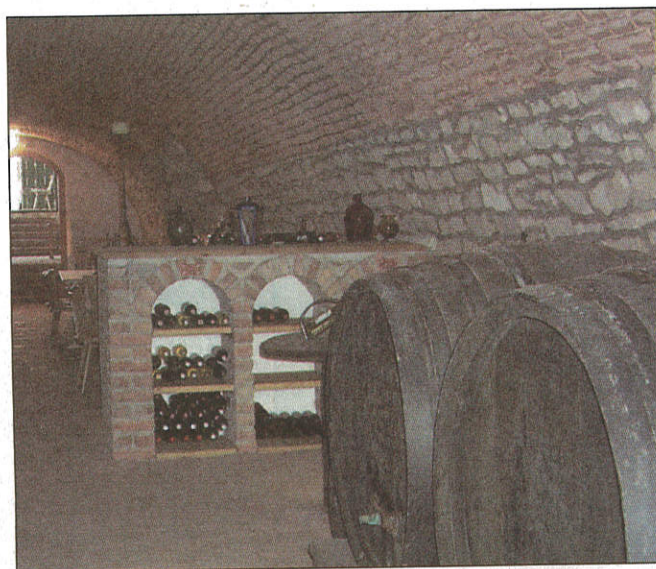
Frühlingsgerichte der Burgenländisch-Pannonischen Küche mit Produkten aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

„Spargelanstich am 22. April“

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12



Einst Domkapitel-Keller, nun nobler Degustationsraum (Weiden)

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp

Frauenkirchner Straße 4, ☎ 02175/24652, Einkauf: täglich
Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
Honiglikör öS 150,-/0,375l

Herbert Klinger

Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375, Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
Ostern bis Oktober: Nachm. Verkauf am Radweg Apetlon-Pamhagen
Traubensaft weiß, rot, naturtrüb öS 22,-/l
Holunderblütensirup öS 45,-/0,5l u. 90,-/l
Auf Bestellung (roh od. fertig): ganzj. Original
„Balas“ (Mehlspeise m. Apfelfüllung) öS 18,- bis 20,-/Stk.
Versch. Brände (0,5l) öS 140,- bis 170,-
Versch. Liköre (0,5l) öS 130,- bis 150,-

Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis
hin zu Löwenzahnwein (0,5l) öS 60,- bis 80,-
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse,
Spitzwegerich und Eibisch (0,5l) öS 50,-
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen öS 20,-
Holundersekt, Punsch, Orangenlikör und Sekt
sowie gesunder Löwenzahnhonig öS 45,-

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ☎ 02175/2217 oder 2513, Einkauf: Do: 14 - 19 Uhr, Fr: 9 - 12 u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) öS 60,- bis 190,-
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) öS 220,- bis 320,-

Michael Lang

Querg. 6, ☎ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr+Sa + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) öS 50,- bis 110,-

Mag. A. Hofmeister

Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.
Verschiedene Honigsorten öS 80,-/kg.
Propolis und Geschenkpäckchen

Halbturn

Franziska und Josef Thury

Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ☎ 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.
Traubensaft, weiß öS 20,-/l
Germteigmehlspeisen öS 8,- bis 10,-/Stk.
Weinessig öS 40,-/0,5l
Bauernbrot, nur Donnerstags öS 25,-/0,75kg



Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13, ☎ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ab öS 27,-/l
Versch. Getreidearten (kg) öS 15,- bis 30,-
Vollkornmehle ab öS 15,-/kg
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv öS 40,-/45,-/0,5l

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner

Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, Einkauf: täglich
Versch. Brände (0,2l - 0,35l - 0,5l) ab öS 80,- bis 250,-
Versch. Liköre (0,2l - 0,35l - 0,5l) ab öS 70,- bis 140,-
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) öS 120,- | 150,-
Sonnenblumen-, Akazienhonig öS 60,-/kg

DI Richard Klein

Kircheng. 18, ☎ 02174/3161, Einkauf: täglich
20 Verschiedene Brände öS 80,- bis 350,-
Versch. Liköre (0,2l - 0,5l) öS 80,- bis 130,-
Weichseln in „Geist“ öS 40,-/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhof

Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: täglich
Verschiedene Brände (0,5l) öS 120,- bis 300,-
Verschiedene Liköre ab öS 100,-/0,5l
Obst nach Saison

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer

Kirchenpl. 11, ☎ 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Kartoffeln öS 10,- bis 4,-/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Weiden am See

Klaus Fuhrmann

Schulzeile 19, ☎ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.
Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) öS 17,50/l
Apfelspekt öS 80,-/0,75l
Apfellok 20 Vol% öS 120,-/0,5l
Versch. Brände (0,5l) öS 160,- bis 200,-
Versch. Liköre öS 100,-/0,35l

Illmitz

Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand öS 250,-/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol. Alk. öS 160,-/0,20l

Familie Gangl

Uferg. 2a, ☎ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)
Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) öS 150,-/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann

Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
Muskat „Edelbrand des Jahres 1998“ (0,35l) .. öS 220,-
Versch. Brände (0,35l) öS 180,- bis 220,-
Nuß- und Holunderlikör öS 200,-/0,357l
Illmitzer Sinfonie öS 200,-/0,5l
Honigwein, weiß + rot öS 120,-/0,35l
Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Spezialitätenkeller Familie Gangl

Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/ 3807, Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß öS 25,-/l
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) öS 140,- bis 170,-
Marmeladen und Säfte. Geschenkkideen: bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen und Geschenkkörbe od. -kassetten für jeden Anlaß

Michael u. Katharina Nekowitsch

Untere Hauptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich
Verschiedene Liköre öS 40,- bis 120,-

Tadten

Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, ☎ 02176/2693, Einkauf: Fleisch - jeden letzten Sa/Monat:
8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) öS 40,- bis 140,-
Knöblauchwurst (pro Stange) öS 75,-
Dauerwurst (pro Stange) öS 130,-
Bratwürstel öS 110,-/kg
Blutwurst öS 75,-/kg
Milch öS 30,-/l
Frischkäse öS 18,-/10dag
Joghurt öS 13,-
Diverse Frischkäseaufstriche öS 30,- - 35,-/20dag
Käse in Olivenöl öS 58,-/Glas
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken,
Gilets, Handschuhe und Kinderschlaßsäcke aus Schafwolle.



Luise und Josef Lunzer

Ob. Hauptstr. 25, ☎/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.
Freilandeier öS 2,50/Stk.
Trauben-Holundersaft öS 25,-/l
Schalottenzwiebel oder Dinkel öS 20,-/kg
Kartoffel ab öS 10,-/kg
Verschiedene Marmeladen

Mönchhof



Weinbau Schneider

Ratschin 5, ☎ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.
Eier: öS 2,- Nüsse ab öS 30,-/kg
Versch. Kräuterschnäpse ab öS 90,- bis 120,-
Versch. Liköre ab öS 80,- bis 150,-
Holunderblüten-, Himbeer-, Holundersirup .. öS 30,- bis 50,-
Traubensaft öS 25,-/l
Geschenkkörbe und vieles mehr.

Andau

Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.
Versch. Gelees, Marmeladen ab öS 25,-
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) öS 20,-/l
Apfel- u. Traubenbrand öS 130,-/0,5l
Apfelspekt öS 60,-/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hanger
und Lavendelsackerl, Geschenkkörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Wein- und Obstbau Hans Unger

Kindergarten 8, ☎ 02176/2220, Einkauf: Wochentags od. tel.
Apfel- und Nektarinenbrand öS 130,-/0,75l
Obst nach Saison. Geschenkkörbe und schöne Flaschen

Neusiedl am See

Ludwig Unger

Semmelweisgasse 7, ☎ 02167/2770, Einkauf: täglich!
Honig (versch. Sorten) öS 70,-/kg
Blütenpollenhonig öS 140,-/kg
Blütenpollen öS 200,-/0,5kg
Propolis öS 100,-/0,5kg
Propolisalbe öS 80,- bis 120,-
Propolistinktur öS 80,-/50ml

Wallern

Walter und Angelika Michlits

Hauptstr. 12, ☎ 02174/2201, Mo - Sa: 8 - 18 Uhr, So tel.
Apfel-, Trauben- und Zwetschenbrand ab öS 170,-/0,5l
Apfellok ab öS 130,-/0,5l
Apfel, versch. Sorten ab öS 10,-/kg
Apfelsaft, naturtrüb öS 18,-/l
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!



Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof“ Hauptstr. 20, ☎ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände öS 160,- bis 250,-
Verschiedene Liköre öS 130,-/0,35l
Apfelsaft öS 19,-/l
Johannisbeer-, Holundersaft öS 29,-/0,75l
Apfelwein öS 35,-/l
Apfelspekt öS 99,-/l
Balsam Apfelspekt, Holunder-,
Himbeer- u. Vogelbeeransatzessig ab öS 24,-/0,2l
Apfel, verschiedene Sorten öS 13,-/kg

Doris Kainz

Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand öS 220,-/0,37l
Himbeerlikör öS 130,-/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) öS 170,- bis 220,-
Verschiedene Liköre (0,37l) öS 130,- bis 150,-
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) öS 30,- bis 40,-
Himbeeren in Likör öS 60,-/300 g
Himbeersirup öS 60,-/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen!



Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung öS 65,- bis 230,-/kg
Traubensaft weiß | rot öS 27,-/l | 30,-/l
ab 10 Flaschen öS 25,-/l
Salat ab Ostern öS 5,- bis 7,-/Stk.

Gols

Isolde Gmall

Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
Ziegenkäse öS 200,-/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel öS 220,-/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch öS 60,-/20dag
Ziegenmilch: öS 20,-/l, Kitzfleisch öS 120,-/kg
Rindfleisch öS 850,-/10kg

Andreas Gsellmann

Hauptpl. 18, ☎ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
Honig (versch. Sorten) öS 70,-/kg
Propolistinktur öS 100,-/50ml
Met öS 70,-/0,5l
Met mit Wildfrüchten öS 100,-/0,75l
Honiglikör öS 25,-/0,04l
Altbewährte Obstbäume öS 100,-/Stück

Helmut Leitner

Mühlgasse 41, ☎ 02173/2544, Einkauf: täglich
Leberpastete im Glas öS 60,-/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) öS 45,- bis 140,-
Geselchte Würstel, Speck ab öS 80,-/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) öS 100,-/Stk.
Versch. Brände (0,5l) öS 160,- bis 220,-
Rotweinlikör öS 130,-/0,5l
Löwenzahnblütenhonig öS 50,-/kg
Teigwaren öS 30,-/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepresst (0,5 u. 1l) ... öS 100,- u. 190,-

Familie Achs

Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen öS 100,-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) öS 2,-/Stk.
Traubensaft weiß + rot öS 20,-/l
Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand öS 100,-/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) öS 80,-/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Hans Allacher

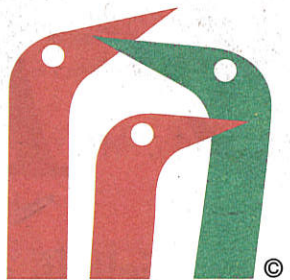
Feldgasse 6, ☎ 02173/2563, od. 0664/2032906, Einkauf: tägl. + tel.
Hauskaninchen geschlachtet öS 100,-/Stück
Traubensaft weiß öS 25,-/l
Lammfleisch ab öS 90,-/kg
Kitzfleisch öS 120,-/kg

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“

Hauptstr. 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!
Mangaliza-Selchwaren öS 230,-/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ab öS 136,-/kg
Mangaliza-Schmalz öS 40,-/kg
Hauswürste öS 12,-/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ab öS 230,-/kg
Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung .. ab öS 148,-/kg

DAS AKTUELLE

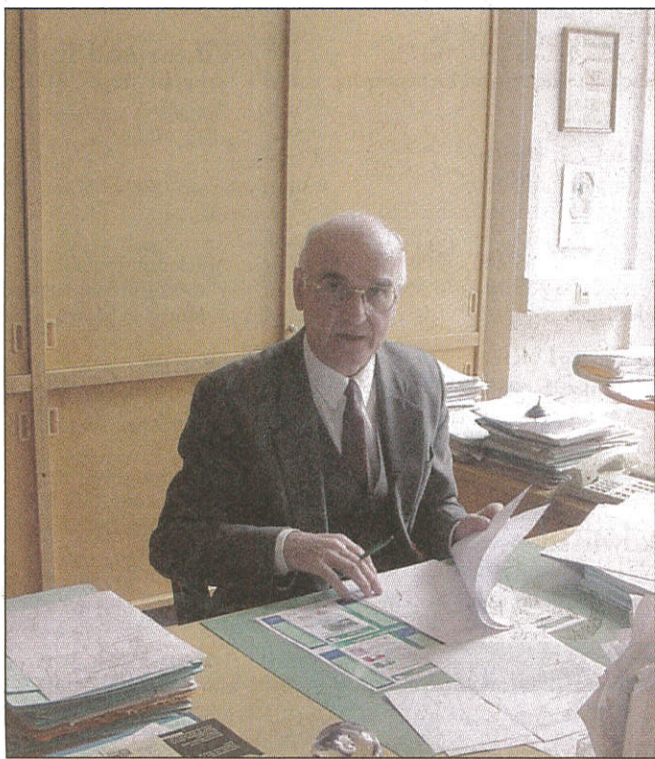


NATIONALPARK

INTERVIEW

Im Burgenland erst diskutiert, in der Steiermark Realität – der Umweltanwalt. Alois Lang bat ihn zum Gespräch.

Seit 1989 wirkt der Jurist Dr. Alois Oswald in der Steiermark als Umweltanwalt. Er kommt aus der Landesverwaltung, wo er mit umweltrelevanten Rechtsmaterien befaßt war. Seine Erfahrungen können sicher auch für das östlichste Bundesland von Bedeutung sein.



Schon seit 1989 besitzt die Steiermark mit Dr. Alois Oswald einen landesweit agierenden Umweltanwalt.

GESCHNATTER: Herr Dr. Oswald, wenn Sie Ihre bisherigen Erfahrungen als Umweltanwalt der Steiermark mit Ihrer Erwartungshaltung zu Beginn dieser Tätigkeit vergleichen, wo waren Sie zu optimistisch, wo hätten Sie sich mehr Erfolg erwartet?

Dr. Oswald: Zu optimistisch war ich sicherlich in der Meinung, bürokratische Hindernisse rasch überwinden und Verwaltungsabläufe zeitlich verkürzen zu können. Nachdenklich stimmt mich auch, daß zwischen dem Reden und dem Handeln tiefe Gräben bestehen. Oder anders gesagt: Grundsätzlich wird der Umweltschutz so lange bejaht, so lange er nicht mit Einschränkungen oder Verzicht verbunden ist.

GESCHNATTER: Naturschutz braucht – zumindest auf regionaler Ebene – so gut

„Grundsätzlich wird der Umweltschutz so lange bejaht, so lange er nicht mit Einschränkungen verbunden ist.“

wie immer langfristig wirkende Umweltschutzmaßnahmen als Basis. Wo liegen für Sie die wichtigsten Schnittstellen des Umweltschutzes zum Naturschutz, auf öffent-

lich-rechtlicher Ebene wie auf der Ebene von NGOs?

Dr. Oswald: Hier gibt es leider immer wieder Begriffsverwechslungen. Während der Umweltschutz die Gesamtheit aller Maßnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung jener Umwelt ist, die der Mensch zur Sicherung seiner Lebensgrundlagen sowie für seine Gesundheit benötigt, versteht man unter Naturschutz im allgemeinen die Gesamtheit der belebten und unbelebten Erscheinungen. Hier eine strenge Trennung vorzunehmen, ist vielfach unmöglich; Hilfe geben mir im konkreten aus

rechtlicher Sicht diverse Landesgesetze (wie Naturschutz- und Umweltschutzgesetz) sowie auch das allgemein bekannte Bundesverfassungsgesetz aus dem Jahr 1984, mit dem sich die Republik Österreich zum umfassenden Umweltschutz bekennt. Auf der NGO-Ebene ist die Trennung nicht so spürbar.

GESCHNATTER: Umweltschutz kann auf Dauer ohne Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung nicht funktionieren, die Medien spielen dabei eine Hauptrolle. Fühlen Sie sich von den Zeitungen, von Rundfunk und Fernsehen unterstützt, wenn Sie Probleme aufzeigen?

„Zwischen Umweltschutz und Naturschutz eine strenge Trennung vorzunehmen, ist vielfach unmöglich. Hier kommt es immer wieder zu Begriffsverwechslungen.“

bei der Vergrößerung bestehender Industriebetriebe die Interessen des Umweltschutzes berücksichtigt werden?

Dr. Oswald: Die Interessen des Umweltschutzes konnten einerseits auf rechtlicher Ebene (Umweltverträglichkeitsprüfung) sowie auf unternehmerischer Seite durch persönliche Gespräche wahrgenommen werden.

GESCHNATTER: Große Verkehrsprojekte werfen überall

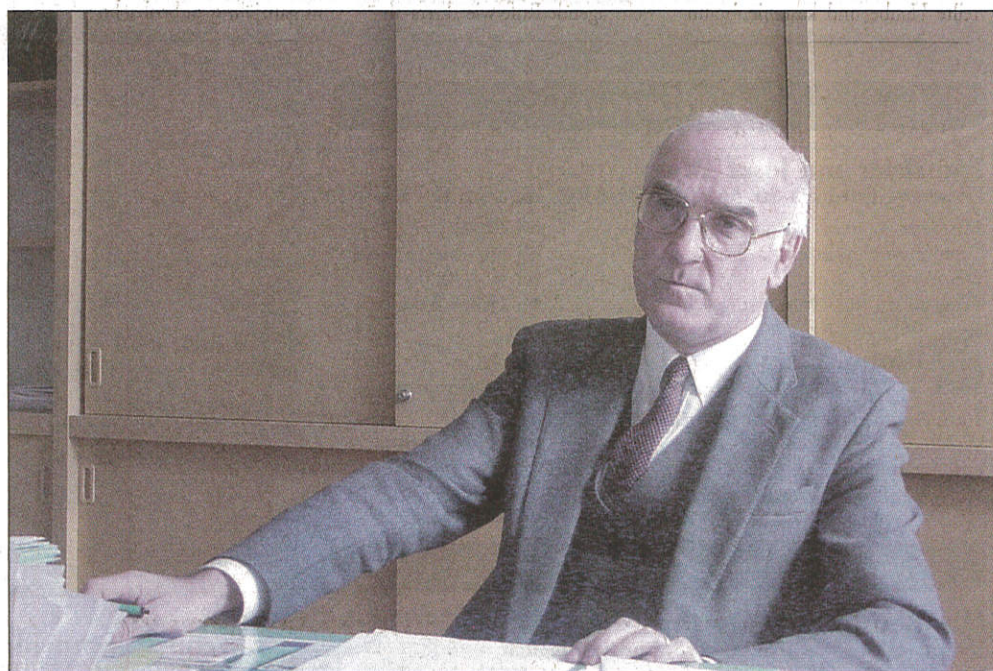
ihre Schatten voraus: Durchschneiden intakter Lebensräume und bedingungsloses Bedienen internationalen Transitverkehrs werden heute nicht mehr kritiklos hingenommen. Wie kann der Umweltanwalt in solchen Fällen zwischen den Lobbies bestehen?

Dr. Oswald: Durch Ausschöpfung der vorhandenen rechtlichen Möglichkeiten, durch Zusammenarbeit mit örtlichen Gruppierungen und deren Unterstützung und durch individuelle Gespräche mit internen und externen Experten.

GESCHNATTER: Das Ausfransen der Dörfer (bei aussterbenden Ortskernen), der Landschaftsverlust durch Zweitwohnsitze oder die Verstädterung des ländlichen Raums: finden Sie in diesen Problembereichen Partner bei den Verantwortlichen für die Dorferneuerung?

Dr. Oswald: Ja, durch die vom Land betriebene ökologische Landentwicklung, durch zahlreiche Ziviltechniker und durch Beamte der einschlägigen Fachgebiete wie Raumordnung und Naturschutz.

GESCHNATTER: Herr Umweltanwalt Dr. Oswald, wir danken für dieses Gespräch.



Der richtige „Background“ bietet für die Tätigkeit als Umweltanwalt wesentliche Unterstützung: Dr. Oswald kommt aus der steirischen Landesverwaltung, wo er mit umweltrelevanten Rechtsmaterien befaßt war.

Foto: Amt der Steir. Landesregierung

FAHRSCHULE

PANNONIA

NEUSIEDL/SEE www.annonia.co.at Tel: 02167/2984

OSTERFERIENKURS: ab 5. 4. 2001
SOMMERKURZKURSE: ab Juni

...jederzeit startbereit...Dein Fahrschule PANNONIA-Team!

„Jahresvogel“ Haubentaucher

Zu wenig Platz in der modernen Freizeitgesellschaft?

AUF DER KIPPE. Er ist einer der elegantesten Bewohner unserer Gewässer und wurde von BirdLife Österreich sowie dem NABU (Naturschutzbund Deutschland) zum Vogel des Jahres gekürt – der Haubentaucher. Zwar werden in Österreich derzeit keine Bestandsrückgänge festgestellt, doch gilt er aufgrund fortschreitender Gewässerzerstörung, Störungen und menschlicher Verfolgung als „potentiell gefährdet“.

Der Haubentaucher bevorzugt stehende oder langsam fließende, fischreiche Gewässern mit gut ausgebildeten Röhrichtbeständen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, ist er recht flexibel. So findet man ihn an Seen, größeren Teichen, Baggerseen und Kiesgruben. Zur Zugzeit und im Winter ist er an größeren eisfreien Gewässern, auch an Flüssen und Küsten, anzutreffen.

Der elegante Unterwasserjäger wird in der Roten Liste bereits als „potentiell gefährdet“ geführt



Wer noch mehr über den „Jahresvogel 2001“ erfahren will wendet sich an BirdLife Österreich, Tel. 01/523 46 51, birdlife@blackbox.at

Gebrütet wird in allen Bundesländern, der Brutbestand liegt bei etwa 900 – 950 Paaren. Die größten Vorkommen liegen am Bodensee, an einigen Kärntner Seen und an Waldviertler Teichen. Im Osten Österreichs findet

man Haubentaucher am Neusiedler See sowie an größeren Schotter- und Fischteichen. Der europäische Bestand beläuft sich auf rund 300.000 Brutpaare, etwa ein Drittel davon in Finnland, Litauen und Schweden.

Balz und Jungenaufzucht

Als Unterwasserjäger taucht der Haubentaucher bis zu 20 m tief und bleibt bis zu einer Minute unter Wasser. Er ernährt sich überwiegend von kleinen Fischen, aber auch von Wasserinsekten, Spin-

nen, Kaulquappen und anderen kleinen Wassertieren. Besonders auffällig ist die Balz: nach längerem Kopfschütteln beider Partner richten sie sich beim „Pinguin-Tanz“ hoch aus dem Wasser auf, scheinen buchstäblich auf der Wasseroberfläche zu gehen und präsentieren einander mit ihren Schnäbeln Teile von Wasserpflanzen. Auch die Jungenaufzucht ist bemerkenswert: Die Küken werden in den ersten drei Lebenswochen – erst ständig, später zeitweise – im Rückengefieder ihrer Eltern herumgeführt und vom jeweils anderen Altvogel gefüttert.

Vor allem im 19. Jahrhundert wurden Haubentaucher intensiv verfolgt. In den letzten Jahrzehnten kam es jedoch in Europa durch Nachlassen der Verfolgung und zunehmende Eutrophierung der Gewässer verbreitet zu Bestandszunahmen. In jün-

ster Zeit mehrten sich jedoch wieder Hinweise auf Stagnation oder gebietsweise Rückgänge der Haubentaucherpopulationen.

Kein Platz in der Freizeitgesellschaft?

Vor allem die Störungen durch den Freizeitbetrieb an Teichen und Seen können zu Brutaussfällen führen. Leider gehören auch illegale Übergriffe (Abschüsse, Zerstören der Gelege) durch Fischer, die im Haubentaucher einen „Konkurrenten“ sehen, an manchen Gewässern zur Tagesordnung. So etwa am oberösterreichischen Almsee, wo durch Anstechen der Eier immer wieder Bruterfolge vereitelt werden.

Um Haubentaucherbestände langfristig zu sichern sind die Ausweisung von Ruhezeiten an stark genutzten Gewässern und rigorose Überwachung der Schutzbestimmungen nötig. Der „Vogel des Jahres 2001“ ist ein Indikator dafür, inwieweit die moderne Freizeitgesellschaft auch anspruchsvollen Wasservögeln Platz an unseren Gewässern zugesteht.

Kurzer Steckbrief

Größe: knapp 50 cm
Gewicht: 900 bis 1.400 g
Merkmale: Entengroßer Schwimmvogel mit langem schlankem Hals. Oberseite schwarzbraun, Vorderhals und Brust leuchtend weiß. Im Brutkleid durch schwarze, zweigeteilte Haube und kastanienbraun-

schwarz gefärbten Backenbart unverkennbar. Im Winterkleid ist das Gesicht überwiegend weiß, der Schnabel rosa. Jungvögel haben gestreifte Kopfseiten.
Stimme: Lautes wiederholtes „gröck-gröck“ od. ähnlich, zur Balz weittragende Rufe wie „krrra-ahr“.

Fortpflanzung: Schwimmnest in der Ufervegetation, 2-6 Eier, die Jungen schlüpfen nach 25 Tagen und sind nach 10 Wochen selbständig. In der Regel eine Jahresbrut.
Wanderungen: Haupts. Teilzieher; durch Zuzug aus Nordosteuropa bei uns ganzjährig zu beobachten.

Gänsezählung: Ein Ende der Spekulationen

31.000 Tiere – Bläßgänse stellten den Löwenanteil, Saatgänse blieben fast völlig aus

KÄLTEFEST. Da war warme Kleidung gefragt: Am Morgen des 13. Jänner gab es die alljährliche Winterzählung der Gänse im Nationalpark, organisiert von der Biologischen Station Neusiedler See. Bei frostigen minus 4°C machte sich ein Team von elf erfahrenen Ornithologen auf den Weg zu den fünf Zählpunkten bei der Kühbrunnlacke, der Freiflecklacke, der Reihersiedlung, beim Seewinkelhof, bei der Langen Lacke und im Neudegg.

Gezählt wurde von 6.45 bis 8.20 Uhr. In diesem Zeitraum brachen fast alle Gänse von ihren Schlafplätzen zu den Wintersaat-Äckern auf. Fast 70% der Gänse auf der österreichischen Seite des Nationalparks hatten diese Nacht im Gebiet der Langen Lacke verbracht, die übrigen

im Südostteil des Neusiedler Sees. Unter den insgesamt 31.680 (!) bestimmten Gänsen waren lediglich 1.026 Graugänse und 151 Saatgänse, den Löwenanteil stellten wie erwartet die Bläßgänse. Überraschend war allerdings die rekordverdächtig hohe Zahl von 30.503 Tieren.

Da sich aber unter den Bläßgänsen nur relativ wenige Jungvögel befanden, deutet die Zunahme eher auf eine Verlagerung der Zugwege in Richtung Neusiedler See, als auf einen überdurchschnittlichen Bruterfolg hin.

Das fast vollständige Ausbleiben der Saatgänse dürfte ähnliche Gründe – in die entgegengesetzte Richtung – haben, genaue Beobachtungen und internationale Vergleiche stehen hier allerdings noch aus. Zwar wurden auf der un-

garischen Seite des Nationalparks in diesem Winter noch etwas mehr Saatgänse als bei uns gezählt, aber auch dort führte eine Verlagerung zum Rückgang. Eines der für die Saatgänse attraktiver gewordenen Gebiete dürften die riesigen Maisfelder im Gebiet der Thayastauseen in Tschechien sein.

Wenngleich also einige Fragen offen bleiben, eines steht fest: den alljährlich im Oktober einsetzenden Prognosen und Spekulationen, wieviele Gänse welcher Art wo und wie lange im Nationalpark bleiben werden, setzt diese Zählung verlässlich ein Ende. Auch in diesem Sinne: gilt den freiwilligen, wind- und kälteresistenten Zählern rund um Alfred Grüll und Gerald Dick ein herzliches Dankeschön!



Viel Schnee bekamen die zahlreichen Wintergänse diesmal nicht zu sehen – ein Großteil von ihnen überwinterte im Seewinkel.

Werte Blumen- und Pflanzenfreunde!



Apetlonerstraße 1

A-7142 Illmitz

© & Fax 0043 2175 2243

Der Frühling taut auf bei BLUMEN-GRAF!

Wir laden Sie herzlichst in unsere Gärtnerei zu unseren Sommerblumen-Seminaren ein.

Hier erfahren Sie hilfreiche, fachliche Tips zu den Themen – Pflanzenschutz – Substrate – Düngung – Gießen – Einfluß der Umwelt auf unsere Sommerblumen

Für Sie ein kostenloses Service von Blumen Graf.



Am Samstag, dem 7. April, von 14.00 bis 17.00 Uhr

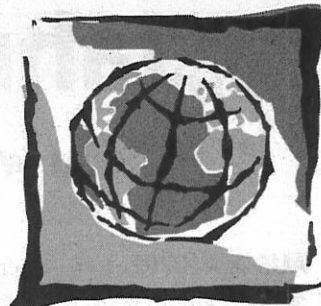
Wir bitten um Anmeldung, da Plätze nur beschränkt verfügbar sind.

Mit lieben Grüßen

Marianne und Christian Graf und MitarbeiterInnen

Schutz des Weltklimas

von Mag. Wolfgang Mehl, Klimabündnis Österreich



KLIMASORGEN. Der Treibhauseffekt ist Hauptursache für eine bereits merkbare Klimaveränderung. Verstärkt wird er durch die Anreicherung von Spurenelementen in der Atmosphäre, allen voran Kohlendioxid. Hauptverantwortlich dafür sind zwei Faktoren:

Die Verbrennung enormer Mengen fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung und für den motorisierten Verkehr in den Industrieländern, sowie die fortschreitende Zerstörung tropischer Regenwälder für exportorientierte Landwirtschaft, Industrie, Kraftwerke, Bergbau sowie Tropenholzgewinnung.

Aufgrund dieser globalen Zusammenhänge entstand das Klimabündnis. Dieses Bündnis zwischen europäischen Gemeinden, Städten und Ländern und der COICA (Zusammenschluss indianischer Organisationen im Amazonasraum) hat sich zum

Verbrennung fossiler Brennstoffe und Zerstörung von Regenwäldern führen zur Klimaveränderung



Niemand lebt für sich allein – was im Amazonasbecken vor sich geht, berührt auch europäische Gemeinden ...

Ziel gesetzt, Schritte zum Erhalt der Erdatmosphäre zu unternehmen.

Die beigetretenen Gemeinden verpflichten sich

- zur Reduktion der Treibhausgas-Emission (v.a. CO₂) bis zum Jahr 2010 um 50%,
- zum Verzicht auf die Verwendung von Tropenholz,
- zur Unterstützung der in-

dianischen Partner in Amazonien bei den Bemühungen zum Erhalt ihrer Lebensweise und des Regenwaldes.

Europaweit gehören elf Länder und über 1000 Städte und Gemeinden dem Bündnis an. In Österreich sind es alle Bundesländer außer Vorarlberg, sowie 382 Städte und Gemeinden.

Partnerschaft mit Völkern des Alto Rio Negro

Was hat ein Biomasse-Nahwärmewerk mit den Indianern in Amazonien zu tun?

Die Unterstützung der Regenwald-Bewohner und ihrer traditionell nachhaltigen Lebensweise ist der beste Schutz des Regenwaldes. Sie ist eine auf Dauer wirksame Maßnahme gegen Abholzung und Raubbau durch internationale Großkonzerne. Die Klimabündnis-Partnerschaft mit den Völkern des Amazonasgebiets dient der Unterstützung dieser Völker, der Erhaltung ihrer Kultur, ihres Lebensstils und damit auch des Regenwaldes.

Zweck des Klimabündnisses ist globale Partnerschaft zur Erhaltung der Atmosphäre.

Dies ist ein Beitrag, dem Klimawandel entgegenzuwirken. Neben Verbrennung fossiler Rohstoffe ist die Zerstörung der Regenwälder die zweite bedeutende Ursache globaler Bedrohung durch Klimawandel.

Kontakt: Klimabündnis Österreich, A-1060 Wien, Mariahilfer Str. 89/24, Tel. 01-5815881, FAX 01-5815880, office@klimabundnis.at; www.klimabundnis.at



... und umgekehrt gilt natürlich das Gleiche.

Projektbeispiele aus Ostösterreich

Gemeinde Güssing

- Fernwärme Güssing – Nahwärme Urbersdorf – Nahwärme Glasing
- Sanierung von Gemeindeobjekten (Fenstertausch, Wärmedämmung)
- Errichtung von Biomasseanlagen
- Errichtung einer Großkollektoranlage
- Ausbau der Fernwärme Güssing 2. Stufe mit Kraft-Wärme-Kopplung

Rationalisierung

- Förderung für Fernwärmeanschlüsse, Solar- und Photovoltaikanlagen,
- Zinszuschussaktion für Althausanierung
- Verkehrsuntersuchung
- Hausbaumaple „Bauen mit der Sonne“ (Wegweiser zum Niedrig Energie Haus)
- Resolution Tropenholzverzicht, PVC-Verzicht

Gemeinde Oberwart

Oberwart ist seit 1998 Klimabündnisgemeinde. Im Vorjahr wurde vom Gemeinderat ein Stadtentwicklungskonzept beschlossen, in dem das Zentrum für Fußgänger, Radfahrer u. Einkäufer aufgewertet werden soll.

Aktionen und Veranstaltungen:

- Autofreier Tag am 22. 9. 2000
- Absperren der Hauptdurchzugsstraße von 7-18 Uhr – Wienerstraße, im Bereich Stadtpark – Fußgängerzone und Aktionsbereich
- Zum ersten Mal - Gratis City-Niederflur-Bus von 6 – 19 Uhr (Rundkurs durch ganz Oberwart)
- Gratis Bahnfahrt von Oberwart nach Pinkafeld (mit großem Gewinnspiel)
- Konstituierung eines Personenausschusses für den Erhalt der Bahnlinie Oberwart – Friedberg

Gemeinde Bruck/Leitha

- Energiekonzept, Interreg-Projekt Bruck/Leitha – Bratislava (Energie-Management und Energie-

„Runder“ für die IG Hanság

Zehn Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit

DEKADE. Der Nationalpark kommt in die Jahre! Besonders das 10-jährige Bestandsjubiläum der Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer (IG) in der Nationalparkbewahrungszone Waasen-Hanság zeigt auf, wie die Zeit vergeht: im Dezember 1990 fand die Gründungsversammlung jener Bauern und Grundeigentümer statt, die Flächen im östlichsten

Teilgebiet des projektierten Nationalparks einzubringen bereit waren.

Drei Jahre später stand der – auf 20 Jahre geschlossene – Vertrag zwischen IG Hanság und Land Burgenland für jene 137 Hektar, die zur Bewahrungszone Waasen-Hanság wurden. Seither ist viel geschehen: so hat die IG unter anderem auch die Abwicklung des Rückstau-

projekts auf einer Fläche von rund 400 ha übernommen, wie Obmann Heinrich Sattler in seinem Rückblick bei der Vollversammlung am 1. Feber in Tadtten berichtete.

Landesrat Paul Rittsteuer erinnerte an die erfolgreiche Naturschutzpolitik durch Einbindung der Grundeigentümer und wies auch auf die Multifunktionalität der Landwirtschaft hin: „Wenn es heute über den Produktpreis nicht mehr möglich ist, die Landschaft zu erhalten, so müssen eben umweltorientierte Programme breite Anwendung finden.“

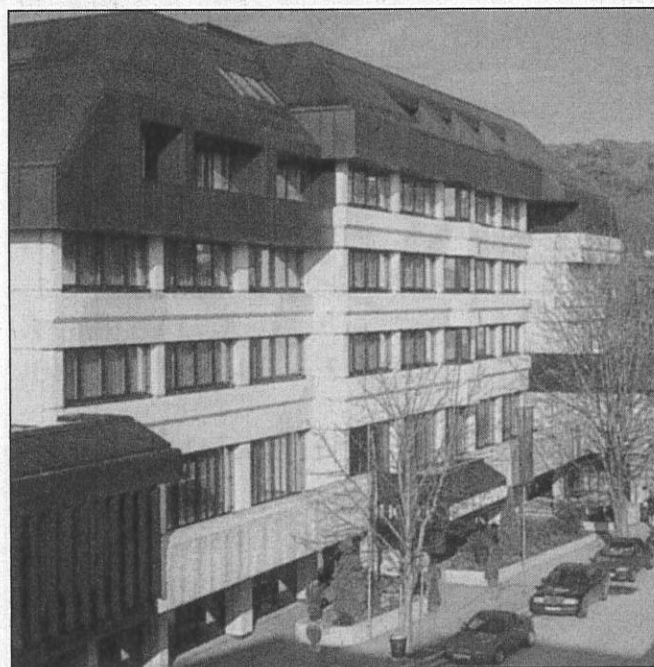
Gründungsobmann Josef Peck regte schließlich an, für die Mitglieder eine Besichtigungsfahrt in den seeseitigen Teil des Nationalparks zu organisieren. Alois Lang und Viktor Reinprecht von der Nationalparkverwaltung sagten spontan zu, ein Tagesprogramm zu gestalten.



Nationalpark-Vorstandsvorsitzender Paul Rittsteuer bei der Jubiläums-Vollversammlung der IG Hanság.

4-Sterne-Haus machts vor

Umweltzeichen für Hotel Burgenland



Betriebe mit Umweltzeichen: Stmk 19, NÖ 17, Vbg 20, K 6, OÖ 10, W 52, Sbg 14, T 5, B 1 (Hotel Burgenland).

GEEHRT. In die lange Liste jener Tourismusbetriebe, die den strengen Kriterien des österreichischen Umweltzeichens entsprechen und deshalb vom Umweltministerium ausgezeichnet wurden, hat sich erstmals ein burgenländischer Betrieb eingereiht: das zu den „Austria Hotels“ gehörende Hotel Burgenland in Eisenstadt erreichte auf Anhieb 86 von 100 Punkten.

„Wir stehen am Beginn eines Umstellungsprozesses“, erläutert Direktor Heinrich Gsenger die Aufgabenstellung: „Das Umweltzeichen verlangt einige Anstrengung im Bereich Müllvermeidung, Mülltrennung und Energie-sparen“. Kleinmüll hat Gsen-

gers Team im Hotel schon deutlich reduziert: keine Einwegverpackungen am Buffet und größere Verpackungseinheiten bei Reinigungsmitteln sind nur zwei Maßnahmen von vielen. Nach und nach sollen Kunststoffe enthaltende Textilien durch Leinen oder Wolle ersetzt werden. Und umweltbelastende Reinigungsmittel für Zimmer, Sanitärbereich und Küche wird man in Zukunft auch nicht mehr finden.

Daß die Gäste diese Anstrengungen gut heißen, steht außer Zweifel: „Wenngleich das Hotel in der Stadt liegt, haben wir doch einen signifikanten Anteil an naturinteressierten Gästen – der Natio-

nalpark Neusiedler See gehört zu den bevorzugten Ausflugszielen“. Die 176 Betten, die beiden Restaurants, das Hallenbad oder die Sauna werden zu etwa 50% von ausländischen Gästen frequentiert, die einen Kurzurlaub verbringen. Besonders Birdwatcher und Tourenradfahrer wählen das Hotel Burgenland wegen der günstigen geographischen Lage.

Daß es im kleinstrukturierten Tourismus des Burgenlandes ausgerechnet ein 176-Betten 4-Sterne-Hotel ist, das als erstes Umweltzeichen über das gesetzlich verordnete Minimum hinaus praktiziert, stimmt allerdings nachdenklich. Vielleicht haben Pensionsbesitzer und Privatzimmervermieter die Wirkung des Umweltzeichens auf potentielle Gäste noch nicht erkannt. Für Heinrich Gsenger jedenfalls gehört es zum guten Marketington: Kopien der Verleihungsurkunde hängen unübersehbar in jeder Etage. Ob sich Burgenland damit aus seiner Rolle als Schlußlicht beim Umweltschutz in Tourismusbetrieben verabschiedet, bleibt freilich weiter offen.

Für den Fall, daß auch Sie in Ihrem Betrieb mehr Umweltschutz praktizieren wollen: Informationen gibt es im Umweltministerium unter 01/515 22 - DW 1648 (Frau Dipl.Ing. Chlan).

Artenschutz – ein Thema, das alle angeht

Von Günther Paldan

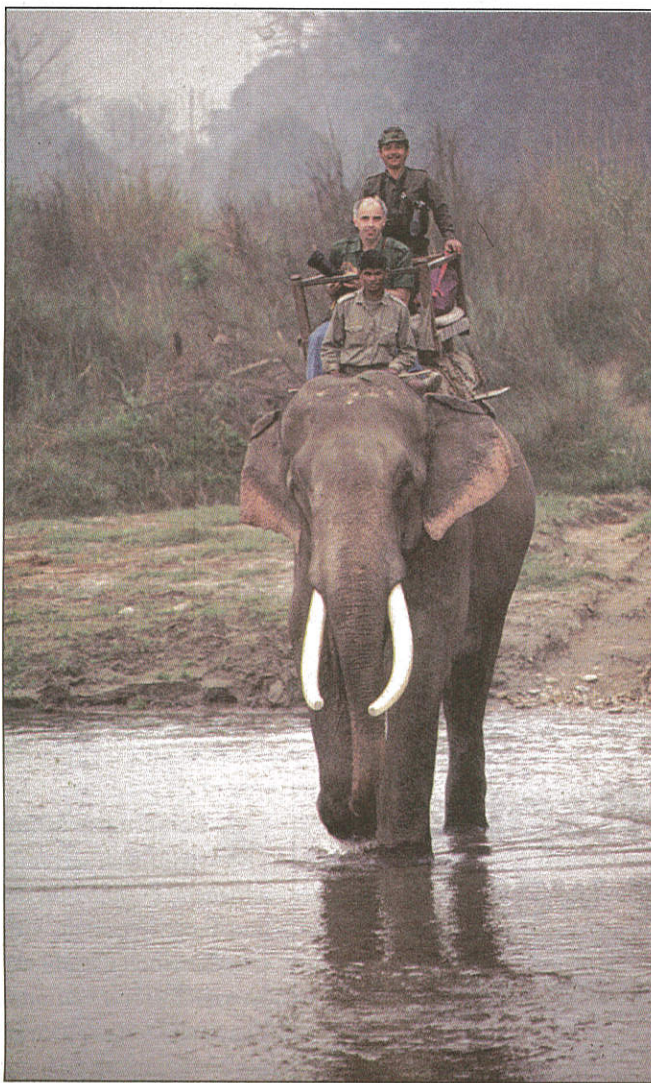
Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Planeten hat eine Spezies das Potential entwickelt, den größten Teil der übrigen Arten zu vernichten

EIN KLEINER PLANET am Rande der Milchstraße – die Erde. 3,5 Milliarden Jahre ist es her, daß auf dem Grund des Meeres erste Anzeichen von Leben erschienen.

Im Verlauf der Evolution bildete sich eine überwältigende Fülle von Tier- und Pflanzenarten heraus. Viele von ihnen konnten dem natürlichen Kreislauf des Lebens nicht standhalten und verschwanden wieder, andere – bessere Modelle – nahmen im Laufe von Millionen Jahren ihren Platz ein. So wurde der Formenreichtum im Evolutionsprinzip fortgesetzt.

In den vergangenen 600 Millionen Jahren wurde die Erde mindestens fünfmal vom großen Sterben unzähliger Tier- und Pflanzenarten heimgesucht. Und erst vor 65 Millionen Jahren, als ein Meteorit mit der Zerstörungskraft von mehreren Millionen Atombomben das Ende der Herrschaft der Saurier bewirkte, macht sich eine kleine Tiergruppe daran, den Planeten zu erobern: die Säugetiere, die bis dahin ein Schattendasein geführt hatten. An ihrer Spitze trat vor etwa 120.000 Jahren Homo sapiens (der vernunftbegabte Mensch) ins Licht, um die herrschende Art zu werden.

Heute, 120.000 Jahre später, feiert die Menschheit den sechsmilliardsten Erdenbürger. Sechs Milliarden Menschen brauchen Nahrung und Land. Die Auswirkungen auf die Natur sind gewaltig. Der Mensch dringt in alle Lebensbereiche ein und verursacht dadurch ein Massensterben von gewaltigem Ausmaß. Raubbau an der Natur bringt viele Arten an



Autor Günther Paldan hat das Artensterben auch auf anderen Kontinenten miterlebt.

den Rand des Aussterbens. Wie eine Infektion breitet sich der Artenschwund über die ganze Welt aus, so gut wie nirgendwo sind Tiere und Pflanzen heute noch sicher.

Das Massensterben der Neuzeit unterscheidet sich gravierend von vorangegangenen Katastrophen. Zum ersten Mal in der Geschichte hat eine Spezies das Potential entwickelt, den größten Teil der übrigen Arten in so kurzer Zeit zu vernichten.

Mit dem Eingreifen des Menschen in alle Großökosysteme der Erde finden immer dramatischere Formen

des Artenschwundes statt. Um aber die Grundbedürfnisse des Menschen – Anrecht auf gesunde Nahrung, sauberes Wasser und all die anderen Alltagsbedürfnisse – zu sichern und zu erhalten, sind funktionierende Ökosysteme notwendig: Meere und Wälder, die gewaltige Mengen Kohlendioxid speichern, Sauerstoff produzieren und uns nebenbei auch noch mit immer wieder nachwachsenden Rohstoffen wie Fisch und Holz versorgen. Insekten, die unsere Schädlinge vernichten, unsere Ernten bestäuben, Mikroorganismen im Boden, ohne die unsere Felder keine Erträge liefern.

Durch die Zerstörung der Habitate hat der Mensch besonders viel Schaden angerichtet. Dabei verschwinden nicht nur einzelne Arten, sondern komplette Lebensgemeinschaften. Aber noch immer fehlen langfristige Beobachtungen von komplexen Lebenssystemen, an denen wir uns orientieren können, wenn dynamische Veränderungen auftreten.

Kein Biologe kann heute mit Bestimmtheit sagen, wie viele Arten es überhaupt auf

der Erde gibt. Weltweit beschrieben sind etwa 1,75 Millionen, die Hälfte davon Insekten. Die UNEP, das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, schätzt auf etwa 13 Millionen. Vielfalt wächst nicht von heute auf morgen nach, sie braucht Millionen Jahre, um sich von einem Massensterben zu erholen. Die Zerstörung der biologischen Vielfalt ist der verhängnisvollste Fehler, den die Menschheit begeht.

Von den 100.000 Tigern, die einst durch Asiens Wälder streiften, sind maximal 7.500 übrig. Von den Pflanzen in Europa ist jede achte Art kaum noch zu retten, meldet eine 1997 abgeschlossene Untersuchung der IUCN.

Die Wälder verschwinden mit einer Geschwindigkeit von 18-20 Mill. Hektar jährlich, wobei die größten Verluste in den tropischen Regenwäldern Afrikas, Asiens und Südamerikas zu verzeichnen sind.

Bei den jetzigen und prognostizierten Wachstumsraten würde die Weltbevölkerung um das Jahr 2030 rund 10 Mrd., Ende des 21. Jahrhunderts 30 Mrd. erreichen. Ein Wachstum, das mit hoher Wahrscheinlichkeit einen außerordentlich großen politischen und ökonomischen Druck ausüben wird, die

noch verbliebenen unberührten Gegenden des Planeten einer anderen Nutzung zuzuführen. Infolgedessen dürfte sich die Ausrottung erheblich beschleunigen.

Aber es gibt auch ermutigende Anzeichen: Inzwischen steht die Sicherung von Ökosystemen weltweit oben an. Mit der Kampagne „Living Planet“ kämpft etwa der WWF für die Erhaltung von gut 200 Lebensraum-Typen der Erde, die er als die wichtigsten ausgemacht hat. Gelingt es diese Typen, die nach Auffassung von Experten eine Schlüsselrolle in der Evolution spielen, zu erhalten, sind schätzungsweise 80 Prozent der heutigen Biodiversität gerettet.

Auch anderswo beginnt sich ein Wandel abzuzeichnen: Wälder werden aufgeforstet, Schritte zur Eindäm-

mung von Bodenverlusten und Wüstenausdehnung unternommen. Das Interesse am Energiesparen nimmt zu, man investiert in die Erforschung von Alternativen zum Erdöl. Langsam wächst Verständnis für die Notwendigkeit von Familienplanung. Die Wasserversorgung wird verbessert, Müllbeseitigungssysteme entstehen, natürliche Schädlingsbekämpfungsmittel treten an die Stelle langlebiger Pestizide mit ihrer zerstörerischen Wirkung.

So positiv diese Entwicklungen auch sind – angesichts der globalen Herausforderungen, reichen sie bei weitem nicht aus. Mutige neue Initiativen sind erforderlich, wenn Umweltzerstörung und internationale Spannungen vermieden werden sollen. Die derzeitigen Umweltprobleme sind ja untrennbar mit den komplexesten und dringendsten Fragen unserer Welt verknüpft – Armut, Ungerechtigkeit und gesellschaftliche Konflikte. Die Erde wird leider von vielen Formen der Umweltzerstörung heimgesucht, aber unter dem Gesichtspunkt einer permanenten Ausplünderung des Planeten ist keine Form so bedeutend wie die Ausrottung der Arten.



Von den Pflanzen Europas ist jede achte Art kaum noch zu retten, meldet die IUCN.

Glück im Unglück

Wie einem verunfallten Trappenhahn geholfen wurde

ABSTURZ. Die Geschichte spielt in der Gegend des Zeiselhofs bei Deutsch Jahrndorf auf der Parndorfer Platte: ein Großtrappenhahn hatte sich in der Flugbahn verschätzt, prallte gegen eine Stromleitung und verletzte sich am Flügel. Glück im Unglück für den stolzen Hahn, daß in Person von Ernst Gieszer ausgerechnet ein ehrenamtlicher Trappenschutzbeauftragter vorbeikam. Schnell wurde der große Vogel zu Gutspächter Brunner auf den Zeiselhof gebracht. Dort wurde die Verstauchung vier Tage lang auskuriert, das Unfallopfer bekam Raps und Mais verabreicht und war dann so weit



Nach vier Tagen verletzungsbedingter „Gefangenschaft“ wieder frei: Großtrappenhahn bei Deutsch Jahrndorf.

fit, um wieder in freier Natur ausgesetzt zu werden.

Mit dieser raschen und professionellen Hilfe zeigten die handelnden Personen, wie vielseitig Artenschutz sein kann. Wenn Ernst Gieszer, der mit dem Golser Hans

Wurm in diesem Gebiet seine Großtrappen-Aufzeichnungen macht, den stolzen Hahn vielleicht schon diesen Frühling bei der Balz beobachten kann, wird er seine besondere Freude daran haben. Und das zu Recht.



Durch die Zerstörung der Habitate hat der Mensch besonders viel Schaden angerichtet.

Mit Unterstützung von



UNIQA

Scheu mit rauher Schale

Die Europäische Sumpfschildkröte im Schloss Orth

AUSGESTELLT. Die Europäische Sumpfschildkröte wird in der kommenden Saison eine wichtige Rolle in Orth an der Donau spielen. Eine Ausstellung im Schloss Orth und ein vielfältiges Rahmenprogramm bilden dabei die Schwerpunkte.

Die Ausstellung erzählt mit reichem Bildmaterial, Videos und Dioramen vom Lebensraum und der Lebens-

weise der Europäischen Sumpfschildkröte. Verschiedenste Aspekte werden gezeigt: das Leben in den Au-Gewässern, die Paarung, das Schlüpfen der Jungtiere und vieles mehr. Kochrezepte zeugen darüber hinaus vom hohen Stellenwert der Schildkröte als Fastenspeise in vergangenen Zeiten.

Im Nationalpark Donau-Auen hat die Europäische

Sumpfschildkröte ein letztes Rückzugsgebiet in Österreich gefunden. Die Au mit ihren Altwässern, Verlandungszone und Heißländern bietet diesen seltenen Reptilien einen idealen Lebensraum.

Zur Ausstellung wird den Besuchern ein reichhaltiges Rahmenprogramm geboten: So gibt es neben der individuellen Besichtigung die Möglichkeit zu Führungen (von April bis Oktober jeden Sonntag um 13 Uhr, ohne Voranmeldung), zu museumspädagogischen Programmen (Betreuung für Gruppen, Voranmeldung notwendig) und zu Kombinationsangeboten „Kultur und Kulinarium“ in Orth an der Donau.

Ganz im Zeichen der Europäischen Sumpfschildkröte steht auch eine wöchentliche Erlebniswanderung (April – Oktober jeden Sonntag um

14 Uhr, Treffpunkt: Orth/Gasthaus „Uferhaus“, keine Anmeldung), bei der geschulte Nationalpark-Betreuer viel Interessantes über dieses scheue Reptil und dessen Lebensräume in den Donau-Auen zu erzählen wissen. Um die scheuen Sumpfschildkröten selbst beobachten zu können, dazu bedarf es allerdings etwas Glück. Bei vielen Fragen und Geschichten über den Nationalpark, dessen Pflanzen und Tiere, aber auch dessen Management-Maßnahmen – und bei spannenden Au(g)enblicken! – sind die drei dafür vorgesehenen Stunden schon oft zu kurz geworden ...

Die Ausstellung „Scheuer Gast in rauher Schale. Die Europäische Sumpfschildkröte“ ist eine gemeinsame Initiative des NÖ Landesmuseums, der Marktgemeinde Orth an der Donau und des Nationalparks Donau-Auen.

Weitergehende Informationen: Tel. 02212/2208 oder 02212/3450.



Europäische Sumpfschildkröte (Emys orbicularis)

gesichtet

Vogelgerecht. Wußten Sie, daß Finken ihre Jungen mit einer Art Babybrei aus zarten, unreifen Wildkrautsamen füttern? Oder daß die im Winter von Vogelfreunden mit Körnerfutter verwöhnten Meisen für ihre Nestlinge Rau-

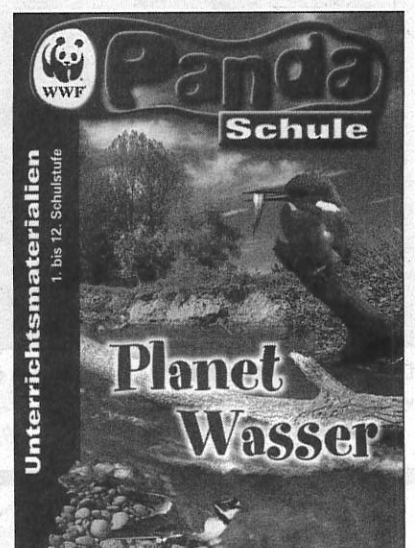
pen, Blattläuse und Spinnen brauchen? Das alles und noch viel mehr erfährt man aus der neuen Broschüre von BirdLife Österreich „Gefiederte Gäste im Hausgarten“



Tipps für einen vogelfreundlichen Garten. Daß ein Hausgarten mehr sein kann als Einheitsgrün mit sterilem Rasen und exotischen Nadelbäumen, soll diese Broschüre zeigen. Mag. Eva Karner-Ranner „Mit überraschend einfachen Mitteln kann jeder aus seinem Garten ein Stück Natur machen, das er mit Vögeln und anderen Tieren teilt. Artenvielfalt zulassen und mit der Natur, nicht gegen sie arbeiten, ist die Devise der Zukunft für Gartenbesitzer!“ Die Broschüre ist um öS 20,- bei BirdLife Österreich zu bestellen. © 01/523 46 51, Fax: 01/524 70 40, E-Mail: BirdLife@Blackbox.at.

Forschung 2000. Die 72 Seiten starke, in Zusammenarbeit mit den „Nationalparks Austria“ erschienene Publikation des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gibt erstmals einen Überblick über die Forschung in allen fünf österreichischen Nationalparks: Hohe Tauern, Kalkalpen, Thayatal, Donau-Auen und Neusiedler See-Seewinkel. Jeder Nationalpark erläutert die Ausgangsbedingungen und grundsätzlichen Ziele seiner wissenschaftlichen Aufgaben. Dokumentiert werden alle Projekte, die im Jahr 2000 begonnen oder fortgesetzt wurden. Die Berichte enthalten neben der Projektbeschreibung Informationen über Projektgebiet, Laufzeit, Durchführung, Umsetzungsstand und Ergebnisse. Einige Projekte wurden nur durch die Mitfinanzierung der EU aus dem LIFE-Programm möglich – eine Schiene, die besonders bei aufwendigen Projekten von Bedeutung ist. Wer sich einen guten Einblick in die wissenschaftliche Arbeit unserer Nationalparks verschaffen will, kann die Publikation kostenlos anfordern: Umweltservice, täglich 8h bis 12h, Tel. 0800 240 260 zum Nulltarif, Fax: 01/515 22 - 7034.

Planet Wasser. Experimente, Arbeitsblätter und Informationen zum Thema Feuchtgebiete hat der WWF mit Unterstützung des Lebens- und des Bildungsministeriums in seinem Unterrichtspaket „Planet Wasser“ zusammengestellt. So kann mit dem Fluss-Horoskop spielerisch Interesse für den Artenschutz geweckt und die Schüler mit „Riverwatch for you“ neugierig gemacht werden auf den Fluß oder Bach vor der eigenen Haustür. Dafür gibt's eine Checkliste zur Bestimmung der wichtigsten Merkmale eines lebenden Flusses. Ob in- oder outdoor: Von der Bastelanleitung für eine Wasserkreislauf-Scheibe oder ein Feuchtgebiet im Blumentopf bis zum Lösen eines Wasserkrimis bieten die Unterrichtsmaterialien auf 35 Seiten wertvolle und spannende Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Lebensgrundlage „Wasser“. Das Unterrichtsmaterial ist durchgehend von der ersten bis zur zwölften Schulstufe geeignet. Der Druckkostenbeitrag beträgt ATS 300,-, für WWF LehrerInnen-Mitglieder gratis! Zu bestellen beim WWF, Frau Fröschler, © 01/48817-236



Landschaftspflege – oder was?

„Plastikreier“ an der Zicklacke



„Weiße Flecken auf der Landkarte“ gibts auch im Seewinkel.

DER LANDWIRT als Landschaftspfleger? Weder noch, möchte man beim Anblick des in der Landschaft verstreuten Plastikmülls aus diesem Weingarten meinen. Weder Landwirt, ist die Mehrheit der Weingartenbesitzer doch schon lange in anderen Berufen tätig (oder in Pension), noch Landschaftspfleger, weil jährlich gleich aus hunderten Weingärten in der gesamten Region Kunststoffe jeglicher Art vom Frühjahrswind über Wiesen und Wasser verblasen werden.

Von diesem Fall von „Landschaftspflege“ an der Illmitzer Zicklacke zeigten sich auch die beiden Land-

tagsabgeordneten Bgm. Josef Loos und Ing. Rudolf Strommer negativ berührt. Beim Lokalausganschein begleitet wurden sie vom Obmann des Tourismusverbands Illmitz, Thomas Fleischacker. Neue Fragen drängten sich auf: müssen Landschaftsfotos für die nächsten Tourismussprosperkte in der Retusche vom Plastikmüll befreit werden, besteht Verwechslungsgefahr zwischen einer weißen Plastikfolie und einem Silberreier, sollen die Idealisten bei der Flurreinigung auch in den Weingärten aufräumen?

Es bleibt nicht bei Kunststoffabfällen allein: Betonverankerungen aus dem gerodeten Weingarten werden komfortablerweise gleich auf der angrenzenden Nationalparkfläche „deponiert“, verrosteter Weingartendraht verschwindet im Schilf.

Wie immer in solchen Fällen: zuständig fürs Aufklären, Abmahnen und Anzeigen ist natürlich niemand. Wer will sich denn auch nur bei einem einzigen Weingartenbesitzer unbeliebt machen...



KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN

AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.



Der Frühling kommt, die Vögel singen, Sie können uns Ihr Auto bringen, denn wenn es mal nicht funktioniert wird es bei uns professionell repariert!

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2001 wünscht Ihr Team der Firma

Kfz Otto WEIN
7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!

Orientierung im Wandel –

Orientierungen für den Wandel

WOHIN der Weg der Menschheit in den kommenden Jahrzehnten führen könnte, skizziert Prof. Rolf Kreibich, Direktor des Sekretariats für Zukunftsforschung (Gelsenkirchen). Dieser Artikel stammt aus der Sommerausgabe 2000 von *AKTIVUM* – das Umweltmagazin, herausgegeben von der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

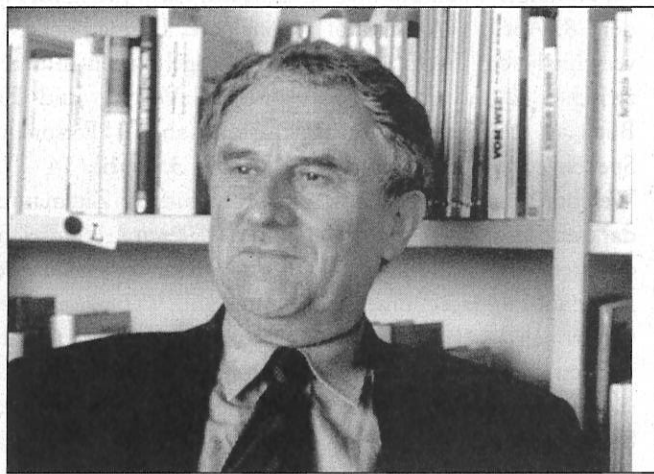
Wir verfügen über eine gigantische Informationsmenge – auch über die Zukunft. Trotzdem ist nur sicher, dass die Zukunft nicht vollständig bestimmbar ist – zum Glück. Auch wenn wir viele gesicherte Zukunftsinformationen haben. Mit diesen lässt sich allerdings im Raum prinzipieller Unsicherheit planen und gestalten. Wenn Zukunftsszenarien einen Sinn haben, dann sollten sie aus der großen Menge von Informationen und gesichertem Zukunftswissen diejenigen herausdestillieren, die im Sinne von Zukunftsfähigkeit Orientierung und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Die beiden folgenden Szenarien sind der Versuch, mit Unschärfe die riesige Informationsmenge des Jahres 2000 zu lichten, um scharfe Konturen für mittel- und längerfristige Orientierung im und für den Wandel zu erhalten. Dabei pointiert das erste Szenario destabilisierende Trends, während das zweite Szenario die Zukunftsfähigkeit bejaht. Diese Szenarien sind keine Prognosen. Mögliche Zukünfte liegen irgendwo zwischen ihnen, je nachdem, was wir aus unserer Zukunft machen.

Ein bedrohliches Szenario:

Jahr 2040: Die Weltbevölkerung umfasst 10 Milliarden

Bevölkerungswachstum, Energieprobleme, Umweltverschmutzung, Globalisierung, Nahrungsmittelvergiftung, Klimaänderung, Informationsgesellschaft: die Schlagworte in der Diskussion über die Bewältigung der Zukunft unseres Planeten sind weltweit die selben.



Prof. Rolf Kreibich, Sekretariat für Zukunftsforschung

Menschen. Der Waren- und Dienstleistungsumsatz wächst weltweit um etwa das Fünffache gegenüber 2000. Dementsprechend steigen Rohstoffverbrauch, CO₂-Ausstoß und Naturzerstörung. Das Ackerland nimmt ab, die Meere werden entfischt und das Artensterben nimmt überexponentiell zu. Auf internationaler Ebene haben die Kämpfe um Ressourcen, insbesondere um sauberes Wasser, fruchtbare Böden und natürliche Nahrungsmittel bedrohliche Ausmaße angenommen. Die ökologischen und sozialen Disparitäten lösen gigantische Migrationsströme aus.

Oberste Maxime bleibt die Herrschaft der legitimierten Politik, oberste Steuerungsinstanz sind die global gültigen Menschenrechte.

Es werden zunächst auf lokaler und kommunaler Ebene, später auf nationaler und supranationaler Ebene die wichtigsten Forderungen der Agenda 21 umgesetzt.

Bedeutende Teile der Wirtschaft, z.B. die Versicherungsbranche, erkennen ihr Interesse an dauerhafter Stabilität und werden zu Pionieren der Nachhaltigkeit. Ihnen folgen schließlich auch das produzie-

rende Gewerbe, der Handel und die Automobilindustrie.

Durch die Auflösung der traditionellen Arbeitsstrukturen und die Lösung letzter sozialer Bindungen und Einbindungen in die Familie sowie in die nationale Solidargemeinschaft stürzen sich die individualisierten Massen in Kaufrausch, Fun- und Eventkultur.

Eine neue „Zweidrittel-Gesellschaft“ führt zur Spaltung in Arm und Reich. Gesellschaftliche Spannungen und Konflikte nehmen drastisch zu. Der Spagat zwischen der Interessenvertretung der im Erwerbsarbeitsprozeß befindlichen Arbeitnehmer einerseits und den Arbeitslosen andererseits stellt die traditionelle Gewerkschaftsbewegung vor Probleme.

Zivilisationskrankheiten, vor allem Krebs, Allergien, neue Virusinfektionen und massenhafte Depressionen treten als Folge von Stress und der ökologischen Belastung aller Lebensbereiche häufiger auf.

Die etablierten Kirchen haben den entstandenen moralischen und gestalterischen Freiraum nicht überzeugend ausfüllen können, so dass Spi-



Erneuerbare Energien wie Windkraft und Biomasse boomen.

ritualismus und Sekten erhebliche Teile der Bevölkerung angezogen haben.

Für zivilgesellschaftliche Gruppen, Vereinigungen und Netzwerke sind kaum noch Bürger zu gewinnen. Die für eine Nachhaltige Entwicklung Engagierten resignieren.

Ein wünschbares Szenario:

Partialinteressen setzen sich gegenüber dem Allgemeininteresse durch. Die demokratisch legitimierte Politik verliert gegenüber Marktmechanismen an Bedeutung und zieht sich aus der aktiven Gestaltung von Gesellschaft und Wirtschaft weitgehend zurück.

Die wissenschaftlich-technische und sozial-kulturelle Dynamik bewirkt weltweit die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch sowie die Entwicklung von Wirtschaft und Sozialsystem in Richtung des von der internationalen Staatengemeinschaft verabschiedeten Leitbildes der „Nachhaltigen Entwicklung“.

Wissenschaft und Technologieentwicklung vollziehen einen grundlegenden Paradigmenwechsel: Es wird nicht alles gemacht, das machbar ist. Wissenschaft und Technik werden zu phantastischen Werkzeugen, um die großen ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen zu bewältigen. Ökoef-

fiziente Techniken und Organisationsstrategien, ökologisch und sozial konsistente Produkte und Dienstleistungen, Prinzipien der Kreislaufwirtschaft sowie die Nutzung regenerativer Energien und Rohstoffe werden zentrale Leitziele der sowohl der naturwissenschaftlichen Forschung, als auch der Technologieentwicklung und der Innovationsstrategien.

Gegenüber Sekten und Heilslehren haben jene etablierten Religionen wieder Boden wettgemacht, die den Mut hatten, gemeinsam mit den Gruppen der Zivilgesellschaft moralische Wertmaßstäbe gegen Materialismus und Entmenslichung zu setzen. Auch die Gewerkschaften haben einen neuen Platz gefunden, weil sie sich aktiv an der Neubestimmung von Arbeit und Beschäftigung beteiligten.

Trotz der fortschreitenden Globalisierung, Individualisierung und Flexibilisierung der Arbeit und der Lebensstile kann die zivilgesellschaftlich erneuerte Demokratie den Prozess der zukunftsfähigen Entwicklung weitgehend stabil gestalten und für die heutigen und nachfolgenden Generationen weltweit angemessene Lebensverhältnisse schaffen.

Diese zwei Szenarien markieren eine Bandbreite möglicher Entwicklungen. Sie sind keine Prophezeiungen, sondern Orientierungen, anhand derer wir selbst einschätzen können, an welchem Punkt zwischen diesen Szenarien wir uns heute befinden und wohin wir uns bewegen.



zurückgeschnattert

Impressionen eines „Altburgenländers“ ...

Liebe Redaktion

Gerne lese ich immer wieder Ihre Nationalparkzeitung. Sie erinnert mich an Erlebnisse meiner Kinder- und Jugendzeit auf der Zanegger Wiesen unten am Einser-Kanal, wo der Hotter des östlichen Nachbarortes Leiden/Lébény angrenzt und von wo aus man die zwei wuchtigen Türme der romanischen Leidener Kirche sehen konnte. Fische im Kanal, farbige Vögel auf Rohrkolben, mächtige Raubvögel mit feierlichen Schwüngen im weiten Rund, Purzelbäume in der Luft schlagende Kiebitze sehe ich vor meinen Augen.

Oben auf dem hohen Heufahrdl weich sitzend, schaukelnd nach rechts und links, kamen wir auf die feste Straße, noch 4 km vom Dorf, aber schon auf festem Weg, ohne Gefahr, noch stecken zu bleiben im sumpfigen Weg oder umzuschmeißen. Das waren Erlebnisse! Heute ist die Landschaft der Wiesen des nördlichen Hanság völlig verändert. 1946/47 benutzten die Russen das Gelände als Übungsplatz zum Bombenwerfen. Dann wurde der Boden umgerissen und weiter unten wurden Bäume gepflanzt, es wurde bewaldet. Dank für Ihre red. Arbeit! P.S.: Ein interessantes Wort: es „muurlt“ (moort) = es schmeckt nach Moor. Wenn die Mahder auf der Wiesen kein Trinkwasser gehabt haben, halfen sie sich mit einem Schilfrohr, steckten es in den sumpfigen Boden und saugten Wasser heraus. Meist wurde dann der letzte Zug ausgespuckt und geschimpft: „Es muurlt!“. Sonst benutzte man das Wort „Muur“ (Moor) nicht.



In Ihrer Nr.4/

Dez. 2000 bringen Sie von Bl. Somogyi, das Wort „Hanság“ sei ein ungarisches Wort. Ja, die Ungarn nannten das Sumpfgebiet so, die Deutschen aber „Waasen“, die Zanegger nur „Wiesen“ (Bauernwiesen, Söllnerwiesen...). Aber vom Wort Hanság ist nur die Endung ungarisch: „-ság“ = „-ung“. Han = Han(n)a ist slawisch und bedeutet Ebene. Unser Gebiet war, bevor die Ungarn kamen, vor allem von Slawen besiedelt. Von diesen wurde die Bezeichnung übernommen.

Mit herzlichem Gruß,

Joh. Neuberger, H.-Hertz-Weg 1, D - 70771 Leinfelden (geboren in Zanegg/Mosonszolnok, 1946 wurde die Gemeinde nach Baden-Württemberg deportiert)



Er hat es lange hinausgezögert, dann aber schnell gehandelt: Thomas Fleischhacker, Jagdhof-Wirt und Obmann des Tourismusverbands Illmitz, und seine Adele gaben einander am 30. Jänner das Ja-Wort. Die Mitarbeiter des Nationalparks und das Geschnatter-Team gratulieren und wünschen dem jungen Wirtspaar viel Glück! Übrigens – den Brauch des Holzfaß-Schenkens hielten drei Freunde von Thomas Fleischhacker hoch: Josef Haider (Sodla-Wirt), Pepi Michlits (Bartholomäusstüberl) und Gerhard Haider (Tourismusdirektor).

Wo früher Frühjahr ist ...

Der Seewinkel begrüßt den Lenz mit einer Fülle von Veranstaltungen

FRÜHLINGSERWACHEN – unter diesem Titel haben die Tourismusverbände und ihre Partner rund um den Steppensee auch heuer zahlreiche Veranstaltungen organisiert.

Vom „Anreiten“ bis zum „Vögelschauen“ – im Vordergrund steht das Naturerlebnis

Einer dieser Partner ist der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, klarerweise dort,

wo es um Naturerlebnis und Naturvermittlung geht. Zu den 49 Veranstaltungen zwischen 30. März und 22. April trägt der Nationalpark runde zehn bei, darüber hinaus sind Nationalpark-Exkursionsleiter auch bei naturkundlichen Wanderungen am Westufer des Sees engagiert.

Auftaktveranstaltung von Neusiedler See Tourismus ist die Eröffnung des Reitwegenetzes im und um den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Am 7. April treffen daher aus allen Himmelsrichtungen Reiter in St. Andrä/Zicksee ein, das so etwas wie das geographische Zentrum der Nationalparkregion darstellt. Die Auswahl der rund 200 km beschriebenen Reitrouen erfolgte in enger Zusammenarbeit von Burgenland Tourismus, Reitstätten und Nationalparkverwaltung. Direktor Kurt Kirchberger: „Hier ist die Reitsaison länger als sonstwo in Österreich, hier haben wir weiche, teils sandige Böden und keine Steigungen – für Wanderreiten als Naturerlebnis kann es keine besseren Bedingungen geben“.

Zentrale Veranstaltung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ist – nach der ge-

lungenen Premiere im Vorjahr – das „Vogelbeobachten für Anfänger“. Am Sonntag, dem 8. April, wird an fünf verschiedenen Treffpunkten zwischen 12 und 17 Uhr der Blick durch Fernglas und Spektiv geworfen. Die Frage Welche Vögel sind schon da? kann mit Unterstützung erfahrener Ornithologen – Mitveranstalter ist BirdLife Österreich – beantwortet werden. Selbstverständlich sind auch Nationalpark-Gebietsbetreuer dabei und informieren über die Arbeit im Flächenmanagement. Zur gleichen Zeit zeigt Swarovski Optik im Informationszentrum in Illmitz die aktuelle Produktpalette an Ferngläsern und Spektiven.

Die übrigen Nationalparkveranstaltungen im Rahmen des „Frühlingserwachens 2001“ (Anmeldung im Informationszentrum unter 02175/3442-0, TN-Gebühr für Exkursionen öS 120.-, Kinder 60.-, mit Neusiedler See Card kostenlos, für die

„Nachmittage im Nationalpark“ öS 170.-, Kinder öS 85.-, Aufpreis auf Neusiedler See Card öS 50.-):

Montag 2. April, 13.30 - 18 Uhr: Ein Nachmittag im Nationalpark, Thema Fische laichen, Vögel ziehen, Blumen sprießen. Vortrag und Exkursion (ab 10 Personen). **Dienstag 3. April, 14 - 17 Uhr:** Exkursion Zitzmannsdorfer Wiesen. Artenreiche Feuchtwiesen zwischen Seesdamm und Weingärten.

Donnerstag 5. April, 14 - 17 Uhr: Exkursion Lange Lacke. Welche Vögel sind schon da? Beobachtung von Brutvögeln und Durchzügler.

Montag 9. April, 13.30 - 18 Uhr: Ein Nachmittag im Nationalpark, Thema Großtrappe im Lebensraum Hanság – wie lange noch? Vortrag und Exkursion (ab 10 Personen).

Dienstag 10. April, 9 - 12 Uhr: Exkursion Illmitz - Hölle. Feuchtwiesen und Lacken am Seesdamm – ihre Bedeutung für die Vogelwelt.

Donnerstag 12. April, 9 - 12 Uhr: Exkursion Zicklacke. Nahrungs-, Brut- und Rastgebiet für viele Vogelarten.

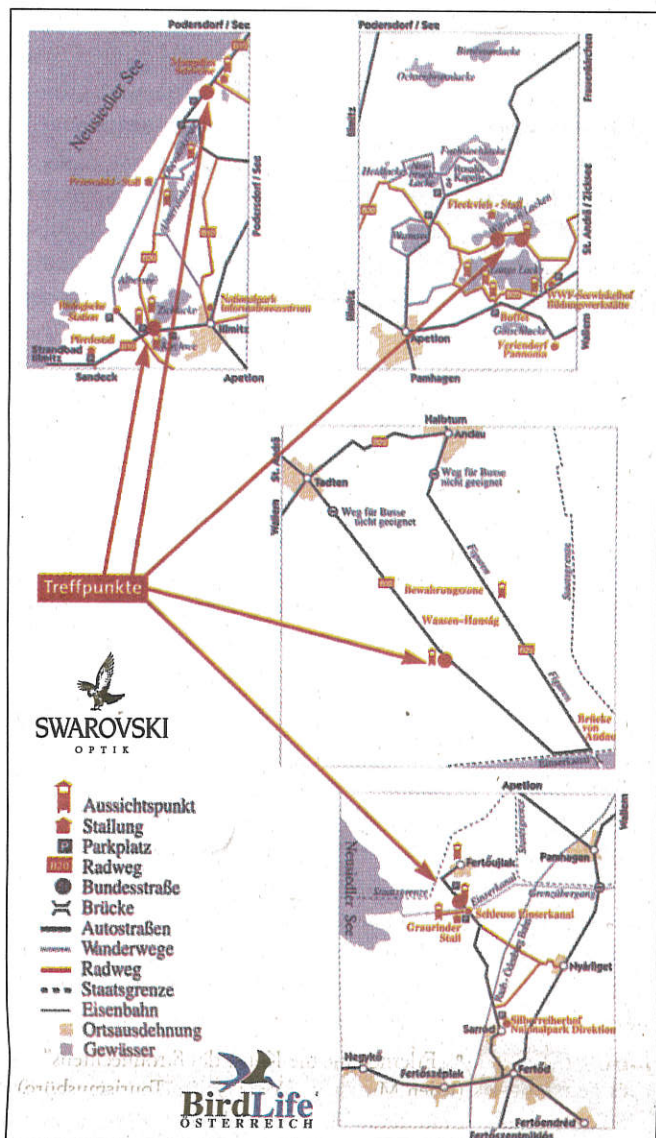


Das gesamte Programm finden Sie im Folder „Frühlingserwachen 2001“, erhältlich in allen Tourismusbüros und im Nationalparkzentrum.

Montag 16. April, 13.30 - 18 Uhr: Ein Nachmittag im Nationalpark, Thema Weitwanderer auf schnellen Schwingen – die erstaunliche Welt des Vogelzugs. Vortrag und Exkursion (ab 10 Personen).

Dienstag 17. April, 9 - 12 Uhr: Exkursion Sandeck - Neudegg. Die Vogelwelt des Schilfgürtels und der Feuchtwiesen. Ausblick vom ehemaligen Grenzturn.

Donnerstag 19. April, 14 - 17 Uhr: Exkursion Neubrucklacke. Wasservögel und Vegetation im von Weingärten umgebenen Lackengebiet.



Fünf Treffpunkte gibt es für die Auftaktveranstaltung „Welche Vögel sind schon da“ am 8. April.

Das Programm 2001

Neue Angebote im Nationalpark

NEUE WEGE. Die diesjährige Verbindung von Vorträgen und Exkursionen heißt „Ein Nachmittag im Nationalpark“ und widmet sich einem speziellen Thema, etwa den Großtrappen im Lebensraum Hanság. Nach dem Einführungsvortrag geht es hinaus, um das Gehörte in freier Natur mit Beobachtungen zu ergänzen. Für diese Nachmittage wurden erfahrene Vortragende engagiert.

Die dreistündigen Exkursionen, auch jene für Kinder während der Sommerferien, bleiben heuer weitgehend unverändert.

Die diesjährige Themenausstellung ist so etwas wie eine logische Fortführung der Schilfausstellung des Vorjahres: „Salz & Sand“ illustriert ab Ende April eine weitere Besonderheit des Seewinkels. Bis Ende November widmet sich die Ausstellung im Informationszentrum diesen ganz und gar österreich-untypischen Lebensräumen, ihren charakteristischen Tieren und Pflanzen und den Bemühungen des Naturschutzes um ihre Erhaltung.

Das ökopädagogische Angebot des Nationalparks hat einen entscheidenden Fehler: es ist bereits ausgebucht. Das erfahrene Team der Bildungswerkstätte am WWF-Seewinkelhof hat auch dieses Jahr ins Programm der Naturerlebnistage und Projektwochen viele spannende Aspekte des großen Feuchtgebiets Neusiedler See – Seewinkel verpackt. Bei Interesse ist eine Voranmeldung für das Schuljahr 2001/02 zu empfehlen: e-mail seewinkelhof@swf.wwf.at. Selbstverständlich gibt es auch heuer wieder Abenteuerstage für

Seewinkler Kinder. Gleich die Termine vorweg: 17. Juli, 1. und 21. August.

Von Ostern bis Ende Mai zeigt der renommierte Naturfotograf und Buchautor Rudolf H. Berger im Informationszentrum eine Auswahl an Bildern des Lebensraums Lacke. Die Podersdorfer Künstlerin Martina Lackner stellt im Mai Aquarelle mit Landschaftsmotiven aus. Im Juni erinnert der Neusiedler Mag. Gerhard Gmasz mit Winterfotos an kühlere Tage und die Wienerin Karin Tuschel zeigt Aquarelle. Welche Künstler im Sommer und Herbst vertreten sind, darüber mehr im nächsten „Geschnatter“.

Falls Sie, werte Leserin, lieber Leser, das dieser „Geschnatter“-Ausgabe beigelegte Jahresprogramm 2001 nicht (mehr) finden: es ist in allen Tourismusbüros der Region erhältlich, man kann es aber auch anfordern (Tel. 02175/3442-0). Unter derselben Nummer sollten Sie sich übrigens zu den Exkursionen und anderen Veranstaltungen anmelden.



Auf Nationalpark-Exkursionen sieht man mehr ...

Der Dyson Dual Cyclone.™ Kein Beutel. Kein Saugkraftverlust.



Sitzt auf Treppen

Besonders robust



Wie der Dyson 100% Saugkraft beibehält.

Die Staub und Schmutz enthaltende Luft wird innerhalb der Zyklone beschleunigt.

Durch die so erzeugte Schwerkraft werden Staub und Schmutz in den durchsichtigen Behälter geschleudert.

Da der Dyson keinen Beutel hat, wird der Luftstrom nicht behindert und der Dyson behält jederzeit 100% Saugkraft bei.



Ing. Gartner Franz
Elektro - Installationen

Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 19
Tel. 02175/2372, Fax: 02175/2710

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne.
Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden,
haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

bis Ende April	Ausstellung Susanne Augustin (Aquarelle) beim Buschenschank Preschitz, Kalvarienbergstr. 29
29. März bis 1. April	BAU 2001 - Fachmesse für Bauen und Wohnen, Messegelände
31. März	 Kinoabend „Komm süßer Tod“ mit Josef Hader, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 20.30 Uhr
1. April	Kindertheater mit den „Schmetterlingen Rosa und Petersil“, Haus ImPuls, 16.00 Uhr
2. April	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
7. April	Rock - Funk - Groove - Night mit „ZABINE“, Haus ImPuls, Obere Hauptstr. 31, 21.00 Uhr
16. April	Frühlingserwachen - Emausgang am Ostermontag, Wanderung zur Pußtakapelle. 7.30 Uhr, Info: Tourismusbüro Neusiedl/See, © 02167/2229
18. April	Frühlingserwachen - Auf den Spuren des Spätmittelalters, Kutschenfahrt ins Nationalparkgebiet „Zitzmannsdorfer Wiese“ unter fachkundiger Führung eines Nationalparkbetreuers. 13.00 Uhr beim Hallenbad. Info: © 02167/2229
21. April	Blueskonzert mit Hans Theßsink, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 21.00 Uhr
22. April	Frühlingserwachen - „Anradln“ Eröffnung der Radsaison. Start: 11 Uhr Hallenbad Neusiedl/See. Info: NTG, Peter Floridangasse 4, © 02167/8717
27. April	Kabarett mit Alf Poier „Zen“, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 20.00 Uhr
4. und 5. Mai	„Es war zweimal ...“, Marionettenstück für Erwachsene von und mit Karin Schäfer, Haus ImPuls, Beginn: jeweils 20.00 Uhr
7. Mai	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
11. bis 13. Mai	Bacchus Zeltfest mit Ortsweinkost und Vergnügungspark, Hallenbadgelände
12. Mai	Lesung mit Karlheinz Hackl „Nix neichs“, Haus ImPuls, Beginn: 20.00 Uhr
18. Mai	„4front Feat. Grammy award winner Gary Bias“, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 21.00 Uhr
19. Mai	Kabarett mit den Brennesseln „Am Besten nichts Neues“, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 20.00 Uhr
4. Mai bis 16. September	NATURA 2001 - Langzeitausstellung rund um Natur, Umwelt, Landwirtschaft; Messegelände
2. Juni	Konzert mit „b-funk-family“, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 21.00 Uhr
5. Juni	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
9. Juni	Kabarett mit Joesi Prokopetz „Trotzdem Schönen Abend“, Open Air im Hof der Firma Baustoffe Kolar, Untere Hauptstraße 79 (bei Schlechtwetter im Kulturstadl) Beginn: 20.00 Uhr
17. Juni	Irish Rock-folk mit den Cassidy's aus Dublin, Haus ImPuls, Obere Hauptstr. 31, 20.00 Uhr
22. bis 27. Juni	Festwoche anlässlich 75 Jahre Stadt Neusiedl/See
29. Juni	Ortsweinkost mit der „Sautanz Musi“ und der Volkstanzgruppe Neusiedl/See, Haus ImPuls, Obere Hauptstraße 31, Beginn: 18.00 Uhr
30. Juni	Neusiedler Kirtag und Ortsweinkost mit der „Casablanca Gäng“, Haus ImPuls, 19.00 Uhr

PODERSDORF AM SEE

8. April	Frühlingserwachen
21. April bis 1. Mai	Summer Opening mit Windsurf Worldcup
27. April	Frühlingsjahrmart ab 7.00 Uhr, Seestraße
27. bis 30. April	Österr. Beach Volleyball Schülermeisterschaften
6. bis 9. Mai	Super 8 - Nachwuchssurfregatta

TADTEN

15., 16., 20., 21., 22., April	Musik- und Kulturverein Tadtten - Theateraufführung
23. Juni	Fanclub - UFC Tadtten - 20 Jahr Feier

ILLMITZ

30. März bis 1. April	Frühlingsspaziergang in Illmitz, Tage der offenen Kellertür, Gastronomischer Frühlingsspaziergang, Info: Tourismusverband Illmitz, © 02175/2383
30. März bis 13. Mai	Tiffany - Ausstellung von Johanna Graf im „Fasskeller“, Obere Hauptstr. 28, © 02175/2234
16. April	Int. Nationalparkwandertag des ARBÖ und der Naturfreunde Illmitz, Info: Obm. Walter Schneider, © 02175/3518
21. April	Saison - Eröffnungs - Tunier „Illmitz Open“ Pétanque Seewinkel im Strandbad, Info: Präz. Hans Karlo, © 02175/2189 od. 0664/5103570
28. - 29. April	Ansegeln des YCI
6. Mai	Tag der Feuerwehr
12. Mai	Krämermarkt am Hauptplatz
24. Mai	Erstkommunion
26. Mai	„5. Grand Prix Austria“ Pétanque Seewinkel im Strandbad, Info: © 02175/2189, 0664/5103570
2. - 3. Juni	Pfingstheurer der FF-Illmitz beim Feuerwehrhaus, Info: Richard Haider, © 02175/2109
3. Juni	Frühlingskonzert des MV - Illmitz im Rahmen des „Pfingstheurer“, Info: Obm. Johann Haider, © 02175/2752
8. - 10. Juni	Illmitzer Dorffest am Hauptplatz, Info: Tourismusverband Illmitz, © 02175/ 2383

Wir sind wieder für Sie da!
Bauernladen Illmitz & Bauernmarkt Neusiedl/See
ab Freitag, dem 6. April 2001
Weitere Infos unter © 02167/2551-17

APETLON

31. März	„Frühlingserwachen“ - Pferdekutschenfahrt zur Langen Lacke, Lesung im GH Friedrich Tschida
1. April	Volkslauf
6. April	„Hendl - Schnapsn“ (SPÖ)
15. April	Live Musik - Billard Center
	„Oldie - Disco“ beim Heurigen Kainz (SPÖ)
1. Mai	Viehaustrieb
5. Mai	Jahrmart
	„Sautanz“ beim „Hauer Sepp“
6. Mai	Tag der Feuerwehr
13. Mai	Oldieabend beim „Hauer Sepp“
25. bis 27. Mai	Musikfest
14. Juni	Schulveranstaltung
16. Juni	Open Air (JUSO)
23. Juni	„Indianerfest“ (VS Apetlon)
30. Juni	Grillfest (FPÖ)

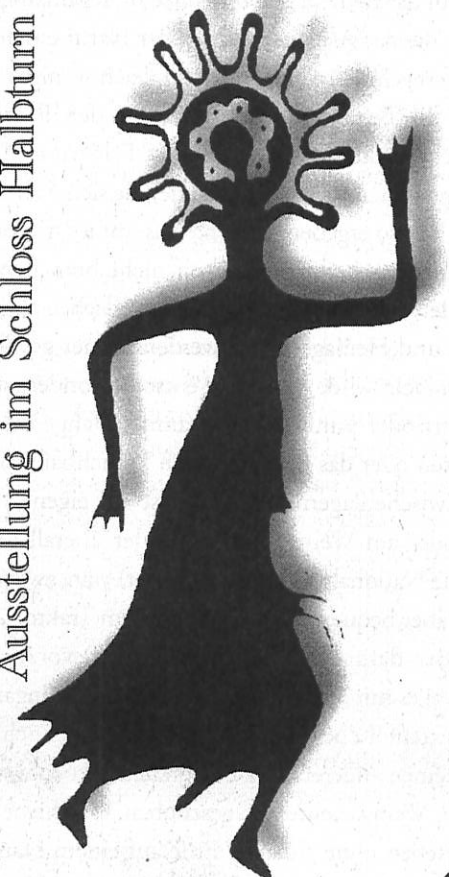
ANDAU

22. April	Museumsfest, Heidebodenmuseum, 15.00 Uhr
28. April	Sautanz, Reitclub Andau
1. Mai	Muttertagsfeier SPÖ Andau, GH. Markl
5. Mai bis 1. Juli	Samstag und Sonntag, Meisterschaft TC Andau
6. Mai	Muttertagsfeier der Kath. Frauenbewegung mit dem Kirchenchor, GH. Markl
	Tag der Feuerwehr
26. bis 27. Mai	Musikantenkirtag im Musikantenstadl, Musikverein Andau
27. Mai	Kirchweihfest, Festmesse des Kirchenchores
	Jungweinkost, Weinbauverein Andau
1. bis 4. Juni	Sportlerkirtag
2. Juni	Krämermarkt
10. Juni	Familienwandertag, Volksschule Andau
	Reittunier, Reitclub Andau
22. Juni	Partyabend, 19.00 Uhr, Samariterbund Andau
23. Juni	Sommerfest, 14.00 Uhr, Samariterbund Andau
24. Juni oder 1. Juli	Sommerfest, Pfarrkindergarten
30. Juni	Grillfest der SPÖ Andau, Sportplatz

WEIDEN AM SEE

31. März	Aufführung der Theatergruppe Weiden am See („Das liebe Geld“), 19.00 Uhr, Winzerkeller, weitere Aufführungen: 1. 4., 7. 4., 8. 4., 15. 4., 21. 4., 22. 4., (jeweils 19.00 Uhr) und 16. 4. (15.00 Uhr), Reservierungen: Café Pension Rechner, © 02167/7029, Eintritt: freie Spende
16. April	Emausgang zur Pußtakapelle. Gottesdienst und anschließend Agape. Info: © 02167/2443
22. April	„Eine Reise in die Vergangenheit“ - Besuch des Dorfmuseum Mönchhof (ab 14.00 Uhr) organisiert und finanziert vom Verein WhW (Weiden hilft Weiden)
28. bis 30. April	Summer Opening, Segel Opening - High Speed Weekend für Katamarane mit Familienfest, Weindegustation und Jazzabend
29. April	Frühlingskonzert der Weidener Dorfmusikanten (Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben)
1. Mai	Wandertag - Elternverein - Start Winzerkeller
5. Mai	Ansegeln 2001 des Yachtclub des Eisenbahnersports (YES) - Regatta
12. Mai	Ansegeln 2001 des Yachtclub Weiden (YCW), Yardstickregatta für alle Bootsklassen
28. Mai bis 3. Juni	Clubmeisterschaften TV Weiden am See, Tennisplatz
1. bis 4. Juni	Int. Österr. Staatsmeisterschaften für Hobbie 16 und Dart 18 Katamarane
3. Juni 4. Juni	Pfingstfußballturnier UFC Weiden/See, Sportpl. Kinder- und Jugendschnuppersegeln, Yachtclub des Eisenbahnersports (YES)
16. - 17. Juni	Goldenes Band für Multihulls 2001 (YCW)
Juni bis September	• „Erlernen Sie die Kunst des Strohflechtens“ (jeden Mi. u. nach Voranm. im Tourismusbüro) • Weingartenführung, anschließ. Weinverkostung (jeden Di. u. nach Voranm. im Tourismusbüro) • Pferdekutschenfahrten in die Zitzmannsdorfer Wiesen (jeden Do. u. n. Voranm. Tourismusbüro) • „Beobachtungen im Nationalpark“ - Video-Vorführung mit Robert Polay (jeden Freitag und nach Voranmeldung im Tourismusbüro)
9. Juni	Vorkirtag - Freiwillige Feuerwehr, Feuerwehrhaus
10. Juni	Frühschoppen - Kirtag - Feuerwehrhaus
30. Juni	Kellerfest auf der historischen Kellerhöf', 18 Uhr

Ausstellung im Schloss Halbturn



Kunst, Kult & Magie

↑ ↓ ↗ ↘ * M / L Δ Y E
ψ F V Y H X < K

Eine Reise in die Urzeit
18. Mai 2001 bis 28. Oktober 2001

„Land unter“ in der Ebene

Überschwemmung an der Theiß – auch der Nationalpark half

In Ostungarn stand fast eine Woche lang ein Gebiet von der Größe des Neusiedler Sees völlig unter Wasser

ÜBERSCHWEMMT. Zwischen Vasarosnamény und der Grenze zur Ukraine durchbrach die Theiß ab 8. März an mehreren Stellen ihre Dämme und setzte die angrenzenden Felder, Auwälder und Dörfer teilweise einige Meter unter Wasser. Zwar waren seit 1988 fast jährlich kleinere oder größere Überschwemmungen registriert worden, diesmal aber kam es zu negativen Rekordwerten, was Wasser und Schäden betrifft.

Die Nationalpark-Mannschaft um Dr. László Kárpáti



Auch Sandsack-Barrieren konnten oft nichts mehr ausrichten.

beschloß spontan, den Menschen in den Dörfern des Überschwemmungsgebietes am anderen Ende Ungarns zu

helfen. Nach zehn Stunden Fahrt erreichten 16 Mann und drei Boote des Nationalparks Fertő-Hanság ihr Ziel. Obwohl kurz nach Mitternacht angekommen, gingen sie sofort an die Arbeit und errichteten einen Ringdamm um ein gefährdetes Dorf. Unterstützt wurden sie dabei von Soldaten, die Sandsäcke füllten. Danach begannen sie in einer anderen Ortschaft, Menschen und Tiere per Boot aus den Häusern zu evakuieren. Um den Ausbruch von Seuchen zu vermeiden, mußten auch tote Haustiere abtransportiert werden. Als weitere Unterstützung brachten die Leute

vom Neusiedler See (siehe auch Schlagzeile in der Soproner Zeitung „Kisalföld“) ein Stromaggregat mit.

Warum kommt es an der Theiß immer wieder zu diesen Überflutungen?

Als einer der größten Tiefenflüsse wurde die Theiß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts reguliert, hunderte Quadratkilometer Land und Weidegebiete wurden in der Großen Ungarischen Tiefebene gewonnen. Die damalige Theißregulierung hat sicherlich mit zu den heutigen Engpässen beigetragen. Als nun vor etwa 20 Jahren in der Ukraine, einem Teil des Einzugsgebiets der Theiß, großflächig Wälder abgeholzt wurden, ging die Aufnahmekapazität an Regen- und Schmelzwasser drastisch zurück. Damit konnte das Wasser aus Niederschlägen und aus der Schneeschmelze viel schneller die Theiß erreichen, die ihrerseits diese aus den Zuflüssen kommenden Mengen nicht mehr rasch genug in die Donau transportieren konnte.



Mensch und Tier mußte per Boot aus den überschwemmten Ortschaften evakuiert werden.

Rund 140 Millionen Kubikmeter Wasser kamen diesmal innerhalb von vier Tagen auf ungarischer Seite aus dem Flußbett in die angrenzende Ebene. Manche Dörfer waren nicht von der Flußseite, sondern vom Hinterland her bedroht, wo schon flussaufwärts alles unter Wasser stand.

Das Land an der Theiß hatte früher viel mit dem Hanságbecken des Neusiedler Sees gemeinsam, bevor es durch die Regulierung urbar gemacht wurde. Der Unterschied zum östlichen Neusiedler See - Becken besteht

freilich darin, daß hier kein Wasser aus großen Zubringerflüssen mit einem riesigen Einzugsgebiet vorbeifließt. Für die Wasserbauexperten gibt es an der Theiß nur einen Ausweg: noch größere Überflutungsbereiche in Flußnähe vorsehen.

Den österreichischen Medien war das, was in unserem Nachbarland zwischen dem 9. und 14. März passierte, allerdings bestenfalls eine Kurzmeldung wert. Wie ausführlich dagegen von oft eher nebensächlichen Ereignissen in England, Portugal oder Frankreich berichtet wird, weiß jeder heimische Zeitungsleser und ORF-Kunde. Wahrscheinlich liegen diese Länder uns viel näher...



Daß das Nationalpark-Team, die „Fertői“, den Menschen am anderen Ende Ungarns zu Hilfe eilten, machte Schlagzeilen.

Liebe LeserInnen!

Über einen Frühlingsbeginn der „anderen Art“ im Nationalpark

WINTERENDE UND FRÜHLINGSANFANG – das ist die Zeit vieler Erwartungen: Wann bereiten sich die Graugänse lautstark auf die Eiablage vor, wann hört man wieder das Trompeten der „Rohrhendl“, wann die markanten Rufe der Rotschenkel? Besonders freuen wir uns auf die Ankunft der Störche. All das zählt zu den erfreulichen, regelmäßigen Ereignissen, die das Aktivitätsjahr in der Natur einleiten.

Ebenso regelmäßig und leider ungleich weniger erfreulich sind die Begleiterscheinungen, die den Beginn der menschlichen Aktivitäten draußen in Feldern und Weingärten begleiten, aber auch Zustände, die sich während des Winters „halt so ergeben“ haben: Was immer man auf den eigenen, bewirtschafteten Flächen nicht brauchen kann, wird auf den angrenzenden Nationalparkflächen abgelagert.

Stroh- und Heulagerplätze werden immer größer. Was nicht gebraucht wird, wird nicht entsorgt, sondern als Mist eingeeckert oder punktuell verbrannt (solange die Ballen noch halten oder das Material noch brauchbar ist).

Das Zwischenlagern von Stallmist auf eigenen Brachflächen oder am Weingartenrand (oder überall dort, wo eben keine Nationalparkfläche angrenzt) wäre zwar einfach – weil es aber bequemer ist, dort mit dem Traktor zu wenden, werden dafür Nationalparkflächen „bevorzugt“.

Obwohl es mit Sicherheit besser für den Weingarten ist, abgeschnittene Reben einzuhäckseln, sind es noch immer viele, die einen anderen Weg beschreiten. Reben werden also aus den Weingartenreihen geschoben. Geschieht dies so, daß die Reben ohne allzuviel Erde auf einem Haufen am Weingartenrand gleich verbrannt werden, so tangiert es den Nationalpark nicht. Die Praxis sieht leider allzuoft so aus, daß auf angrenzenden Nationalparkflächen abgelagert und auf die weitere Entsorgung jahrelang „vergessen“ wird. Die in Weingärten zur Stareabwehr angebrachten Plastikbänder werden dabei mit abgelagert, wenn sie sich nicht längst – vom Winde verweht – in der Landschaft verteilt haben.



„Einigen Unbelehrbaren ins Stammbuch geschrieben: Der Nationalpark ist ein Ort der Naturbegegnung, der Ruhe und Entspannung – aber kein öffentlicher Ablagerungsplatz!“



Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und Grimm

Der Generationenwechsel und die Umstrukturierung in der Landwirtschaft bringen es mit sich, daß immer wieder Weingärten gerodet werden. Und – Sie haben es bereits erraten – auch dabei bekommt der Nationalpark seinen Teil ab. Das „Zwischenlagern“ des als Brennmaterial geeigneten anfallenden Holzes ist noch relativ harmlos. Aber auch Verankerungen der Spanndrähte (aus Beton und Eisen) und Unmengen von Drahtrollen liegen draußen, sind einfach „vergessen“ worden.

Liebe Leserinnen und Leser, wir haben diese Probleme immer wieder in den Kuratorien besprochen und finden uns einer Meinung mit all jenen, die in den Nationalparkgemeinden Verantwortung tragen: So etwas darf man einfach nicht tolerieren, es sollten Strafverfahren eingeleitet werden. Verändern diese und ähnliche Schlamperien doch oft nicht nur wertvolle Trockenrasenstandorte durch massiven Nährstoffentzug, sondern wirken auch überaus häßlich in der offenen Landschaft. Für Gemeinden mit – durchaus berechtigten – touristischen Ambitionen ist so etwas einfach kontraproduktiv.

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel gehört selbstverständlich allen: er ist ein Ort der Naturbegegnung, der Ruhe und der Entspannung. Eines ist der Nationalpark aber auf keinen Fall: ein öffentlicher Ablagerungsplatz,

meint Ihr

Kurt Kirchberger,
Nationalpark-Direktor

Verankerungen aus Eisen und Beton finden immer wieder einen Weg aus Weingärten auf Nationalparkflächen ...



WAASENSTEFFL

I hör, des Burgenland sull hiaz an Umwödanwalt kriagn. Do wia i mi glei bewerbn, wäu koana woaf so guit wia i, wos d'Leit in da Natur ois anrichtn.

Und i war oana, dem die Politika sicher nix anschoffn kennn – wäu dazu miassatn's mi erst findn, bei mia dahoam im Rohr.

Oa Problem hob i freilli: wo nimm i des Göd her, wos des Jus-Studium seit neichestn kost...